Berufliche Schule im Mauerfeld Lahr
Haus- und Landwirtschaftliche Schule

Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen in der beruflichen Bildung

Umsetzung des Orientierungsrahmens für den Lernbereich
Globale Entwicklung

Behinderung in der Einen Welt – (K)ein Thema für mich?

11 Unterrichtseinheiten

unter Einbeziehung der Fächer
Religion, Geschichte mit Gemeinschaftskunde, Pflege, Biologie, Ernährungslehre,
Englisch, Wirtschaftslehre in der Schulart Berufskolleg Pflege 1

Stuttgart 2014

Impressum

Herausgeber:
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Thouretstr. 6
70173 Stuttgart

Telefon: 0711 279-0
Internet: www.km-bw.de
E-Mail: poststelle@km.kv.bwl.de

Verantwortlich für die Herausgabe:
Ingo Noack, Referat Berufskollegs
ingo.noack@km.kv.bwl.de

Autoren:
Gabriele Haiß, Carmen Kollmer
Berufliche Schule im Mauerfeld, Lahr

Gestaltung:
ÖkoMedia GmbH, Stuttgart
www.oekomedia.com

Stand:
Oktober 2014

Gefördert von Engagement Global gGmbH aus Mitteln des BMZ.

Haftung für Inhalte
Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Es wird jedoch keine Gewähr - weder ausdrücklich noch stillschweigend - für die Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität oder Qualität der bereit gestellten Informationen übernommen.

Haftung für Links
Diese Unterlage enthält Links oder Verweise auf Internetauftritte Dritter. Diese Links zu den Internetauftritten Dritter stellen keine Zustimmung zu deren Inhalten durch den Herausgeber dar. Es wird keine Verantwortung für die Verfügbarkeit oder den Inhalt solcher Internetauftritte übernommen und keine Haftung für Schäden oder Verletzungen, die aus der Nutzung - gleich welcher Art - solcher Inhalte entstehen. Mit den Links zu anderen Internetauftritten wird den Nutzern lediglich der Zugang zur Nutzung der Inhalte vermittelt. Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und für Schäden, die aus der Nutzung entstehen, haftet allein der Herausgeber der Seite, auf welche verwiesen wurde.

Urheberrecht
Die durch die Autoren erstellten Inhalte unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Soweit die Inhalte in dieser Publikation nicht von den Autoren erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

Verwendung des Unterrichtsmaterials
Das vorliegende Unterrichtsmaterial ist nur für schulische Zwecke bestimmt und kann im Rahmen des Unterrichts bearbeitet und Schülerinnen und Schülern zugänglich gemacht werden. Eine Bearbeitung und Vervielfältigung für nichtschulische Zwecke ist nicht gestattet.

Inhaltsverzeichnis

	Grundlagen	**4**
1.	Vorbemerkungen zum Unterrichtsmodell	5
1.1	Intention des Unterrichtsmodells	5
1.2	Struktur des Unterrichtsmodells	6
1.3	Beschreibung des Unterrichtsmodells	8
1.3.1	Mögliche logische Aufeinanderfolge der Einzel-/ Doppelstunden zur Förderung von „double loop“-Lernen	10
2.	Aufbau des Unterrichtsmodells	13
2.1	Bildungsgang	13
2.2	Lehrplanbezug	14
3.	Kompetenzerwerb	16
4.	Unterrichtliche Umsetzung	19
	Unterrichtsmaterialien	**26**

Grundlagen

1. Vorbemerkungen zum Unterrichtsmodell

1.1 Intention des Unterrichtsmodells

Auf der Grundlage des Orientierungsrahmens für Globale Entwicklung werden mit dieser Unterrichtsreihe Ziele verfolgt, welche unterschiedliche Aspekte im Hinblick auf die Verwirklichung einer „nachhaltigen" Bildung zu berücksichtigen suchen. Zur Erreichung der darin geforderten Kompetenzbereiche und Ebenen haben Forschungsergebnisse aus dem Bereich des organisationalen Lernens einen weiteren Beitrag geleistet.[1] Ein Themenbereich aus dem Profilfach „Pflege", welches an die Lehrplaneinheit 3 „Pflege in verschiedenen Versorgungsbereichen" anknüpft, wird hierzu exemplarisch entsprechend aufbereitet und umgesetzt. Einige in der aktuellen Diskussion stehende gesellschaftliche Herausforderungen hinsichtlich der Sicherung von Leistungen im Gesundheitswesen, z. B. zur Sicherung der Ansprüche von Menschen mit Behinderungen, werden thematisiert. Diese werden mit ihren globalen Verflechtungen mit schüleraktiven Methoden aufbereitet. Dabei wird den Schülerinnen und Schülern klar, dass politische Entscheidungen, wirtschaftlich-rechtliche Neuregelungen, umweltpolitische Ereignisse oder kulturelle Veränderungen auch im Gesundheits- und Pflegebereich dynamische Prozesse nach sich ziehen und diese sich auch auf weit entfernte Winkel dieser Erde auswirken. Dadurch wird den Schülerinnen und Schülern bewusst, wie sehr es auf ihr persönliches Verhalten und Engagement im privaten Bereich und im Beruf zukünftig ankommt.

Es wird Wert darauf gelegt, die Unterrichtsreihe in sich selbst bereits in nachhaltig wirksamer Weise aufzubereiten. Dies wird durch eine kontinuierlich kooperative und freundschaftliche Vorgehensweise der beteiligten Lehrkräfte und eine wertschätzende Unterstützung durch die Schulleitung erreicht. Weitere Prozesse, die sich nach außen orientieren, sollen eine längerfristige Institutionalisierung von Kooperationen bewirken, die auch die Elternschaft mit einbezieht.

Durch eine enge Zusammenarbeit der Beruflichen Schule mit einer Schule für (geistig) behinderte Menschen wird der persönliche Erfahrungsraum von behinderten und nicht behinderten Menschen im Verlauf dieser Unterrichtsreihe erweitert und darüber hinaus die institutionelle Kooperation beider Schulen gefördert.

Der didaktische Ansatz ist grundsätzlich holistisch und befördert einen Prozess zur Überwindung fachlich abgegrenzten Denkens sowohl unter Lernenden wie Lehrenden. Unter Beibehaltung schulorganisatorischer Rahmenbedingungen (Einzel- bzw. Doppelstunden in nicht stundenplantechnisch veränderbarer Reihenfolge) gelingt durch modulare konzertierte Anordnung der jeweiligen fachbezogenen Aspekte im Hinblick auf die gemeinsame Fragestellung (s. o. „Behinderung in der Einen Welt – (K)ein Thema für mich?") eine dennoch logische, auch in den Kompetenzebenen aufbauende Lerneinheit.

Die Unterrichtsinhalte werden auf der Grundlage der unterschiedlichen Bildungspläne der jeweiligen Fächer eng miteinander verzahnt. Die dadurch notwendige Kooperation der beteiligten Fachkollegen während der Phasen I. Planung und Vorbereitung; II. Umsetzung und III. Reflexion mit Anpassungen ist geeignet, um Teamentwicklung und Feedback unter Kollegen im Rahmen von Schulentwicklungsmaßnahmen zu fördern und ermöglicht auf einer Metaebene reflexives Lernen[2] unter Kollegen.

[1] Bsp. Peter Senge 2008, 10. Aufl., Klett-Cotta: Die fünfte Disziplin. Kunst und Praxis der lernenden Organisation.

[2] siehe Fußnote 1, „organisationales Lernen"

Die Lerngruppe wird über eine Sensibilisierung eigener Wertvorstellungen zum Thema „Behinderung“ eingestimmt und stellt sich anschließend dem konkreten Perspektivenwechsel im Praxisunterricht. Die daraus resultierenden Fragen ergeben eine Grundstruktur unterschiedlicher globaler Dimensionen, welche in den jeweiligen Fächern weiter bearbeitet werden. Da jede Unterrichtseinheit ein in sich abgeschlossenes Werk darstellt, ergeben sich bereits während der Durchführungsphasen immer wieder Möglichkeiten zur Umsetzung bestimmter Handlungen. Die zuvor erworbenen Erkenntnisse, Standpunkte und Bewertungsgrundlagen durch die Lernenden werden in einer Besprechungsrunde (World Café) reflektiert, revidiert oder gefestigt. Konkrete Vorschläge für gestaltende Aktivitäten oder Schulprojekte und deren Umsetzung als Zeichen für empfundene Mitverantwortung sind Qualitätsmerkmale dieser Unterrichtsreihe.

1.2 Struktur des Unterrichtsmodells

Die Unterrichtssequenz besteht aus elf Unterrichtseinheitenen im Rahmen von Einzel- und Doppelstunden, welche in den Fächern Religionslehre, Geschichte mit Gemeinschaftskunde, Pflegetheorie und Pflegeübungen, Biologie, Ernährungslehre, Englisch sowie Wirtschaftslehre durchgeführt werden. Das Modell der vollständigen Handlung findet sich in jeder Einzel- (ES) bzw. Doppelstunde (DS) wieder und zieht sich zugleich über die gesamte Unterrichtssequenz.

(siehe 1.3 – Beschreibung des Unterrichtsmodells)

Grundschema: Doppelstunden mit jeweils vollständiger Handlung
(Abk. L: Lehrkraft; S: Schüler; M: Methoden; R: Ressourcen)

Unterrichtsphasen	**Beispiel (optional im Fach Pflege oder GGk)**
Einstieg/Handlungsziel (Zielbestimmung)	CBM-Plakat/Folie: „Wir sind 1 Milliarde“ (von Behinderung betroffene Menschen in der Welt) L: „Vermutungen über Ursachen gezeigter Behinderung?“
Aufgaben-/Problemanalyse (Information)	S: Schülerantworten zur Aufgabenklärung: „Krieg, Minenopfer, Kostenaspekte für gesundheitliche Versorgung, Sicherung von Förderung und Rechten, global vorhandene, extreme Unterschiede zu Industrieländern, Verantwortlichkeiten durch Politiker, unterschiedliche Entwicklungsmöglichkeiten in der globalen Welt“ (…) L: Vergabe von Arbeitsblättern/Arbeitsaufträgen (Rollenaufträge in der Arbeitsanweisung sind möglich) S: Schüleraktivität: Textbearbeitung, internetbasierte Recherche, Team bildende Bearbeitung in Diskussionsrunden, Gruppenaufträge und Plakatgestaltung R: Pinnwand, DIN-A3-Papier, EDV-Systeme (…)
Planung/Problemlösung	S: Bewerten die Aussagen ihrer Ergebnisse in Kleingruppen – sie einigen sich auf ein gemeinsames Statement in der jeweiligen Gruppe.
Ausführung (Präsentation)	S: Die in Kleingruppen gefundene Position wird vor der Klasse argumentativ erläutert (optional: gestützt durch aufbereitetes Medium) und zur Diskussion gestellt. (auch als Podiumsdiskussion, Plenarsitzung, Simulation durchführbar)
Auswertung (Reflexion und Transfer) Anknüpfungsmöglichkeiten zur vertiefenden Bearbeitung globaler Aspekte in weiterführenden Fächern werden herausgearbeitet! hier: → Wirtschaftslehre → Geschichte, Gk → Ernährungslehre	S: Schüler-Schüler-Feedback L: Wertschätzende Rückmeldung und Ergebnissicherung. Die aus der Diskussion resultierenden Ergebnisse verursachen neue Fragestellungen der Schülerinnen und Schüler (Bsp.: „Weshalb schafft es der Staat in Zimbabwe nicht, dem behinderten Kind Gehhilfen zur Verfügung zu stellen, warum soll Deutschland immer für diese Länder zahlen?“) R: Tafel, Pinnwand. Die Lerngruppe untersucht ihre Fragen im Hinblick auf weltweite Verflechtungen. L: Stellung einer Hausaufgabe, Weiterbearbeitung in einem anderen Fach oder in einem weiteren Zeitraum.
Bewertung und Bewusstmachung (Projekt)	S: Handlungsmöglichkeiten: z. B. Erstellung einer Petition, eines Antrags auf Bürgerbegehren, eines Leserbriefes; Aufruf in Twitter oder Facebook; Beteiligung an Unterschriftenaktionen; Erstellung eines Projektplans mit Zielsetzung, Maßnahmen und Aktivitäten z. B. Ausstellung/Marktplatz im Schulgebäude.

1.3 Beschreibung des Unterrichtsmodells

Die Unterrichtsreihe ist modular aufgebaut. Dabei liefert jede Unterrichtsstunde Ergebnisse oder Fragestellungen, welche globale Bezüge erkennen lassen. Diese werden von einem andern Fachbereich aufgegriffen und dort vertiefend bearbeitet, sofern diese den Rahmen des eigenen Faches übersteigen würden.

Die Fragestellung „Behinderung in der Einen Welt – (K)ein Thema für mich?“ wird den Schülerinnen und Schülern zu Beginn der Unterrichtsreihe mitgeteilt. Bereits während der ersten Klassenpflegschaftssitzung waren die Eltern über das Vorhaben aufgeklärt worden.

Da das Thema in sich höchste Ansprüche an ein sachliches, zugleich jedoch sensibles und auf ethischen Grundlagen basierendes Vorgehen stellt, wird der Einstieg über das Fach Religion hergestellt, welches den emotionalen Lernzugang eröffnen soll. Mithilfe des Faches Pflegeübungen, welches in 2 x 2 Kleingruppen (à ca. zwölf Schülerinnen und Schüler) unterrichtet wird, wird ein Perspektivenwechsel durch physisches und psychisches Erleben in der Rolle als behinderter Mensch in seinen Grundzügen vollzogen. Dadurch wird den Schülerinnen und Schülern ein kinästhetischer Zugang eröffnet. Im darauffolgenden Geschichtsunterricht werden sich verändernde (ethische) Grundhaltungen gegenüber Menschen mit Behinderungen längs durch die Geschichte im Überblick erarbeitet. Den Schülerinnen und Schülern wird bewusst, dass ihrer derzeitigen Haltung jeweils eine unterschiedliche historische und kulturelle Genese zugrunde liegt, welche die vorhandene Vielfalt ihrer Meinungen begründet. Mit dieser Doppelstunde eröffnen sich die Schülerinnen und Schüler einen kognitiv-affektiven Zugang. Im Fach Pflegetheorie findet nun die vertiefende Auseinandersetzung mit Fachbegriffen und pflegerischen Grundsätzen[3] aus dem „Pflegemodell der fördernden Prozesspflege“, kurz „ABEDL“ (1999, Prof. Monika Krohwinkel), statt sowie die Bewertung unterschiedlicher Lebensgestaltungsmöglichkeiten behinderter Menschen in der globalen Welt. Es wird deutlich, dass die Fördermöglichkeiten in Deutschland sich erheblich von denen anderer Staaten der globalen Welt unterscheiden und die Möglichkeit, ein beruflich erfülltes Leben als behinderter Mensch zu führen, vielen Menschen nicht offensteht. Daraus ergibt sich die Frage nach der Einforderung des Rechts auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Exemplarisch übernimmt das Fach Wirtschaftslehre/Recht diese Aufgabe und widmet sich der Frage nach den arbeitsrechtlichen Schutzbestimmungen in einigen Ländern der globalen Welt.

Erneut greift das Fach Pflegetheorie diesen Faden auf und verknüpft beide Teilaspekte. Was braucht es, um diese Standards zu erfüllen? Die Schülerinnen und Schüler setzen sich diesbezüglich sogleich mit der Situation behinderter Menschen in der eigenen Schule auseinander – dadurch entsteht unmittelbarer Handlungsbezug auf der lokalen Ebene. Die Kontrastierung mit der Realität blinder Kinder in anderen Ländern der globalen Welt verknüpft im Fach Biologie nun unterschiedliche Lernzugänge und provoziert ein Weiterdenken hinsichtlich einer aktiven Teilnahme zur Lösung dieser Ungleichheiten. Auf diesem Weg werden die Schülerinnen und Schüler durch das Fach Ernährungslehre unterstützt. Die Mitverantwortung für diese Situation von Mitmenschen in anderen Ländern der globalen Welt wird deutlich, wenn den Schülerinnen und Schülern klar wird, dass viele der dort vorhandenen Probleme (Bsp. Mangelernährung) z. B. durch den hohen Bedarf an Treibstoffressourcen hierzulande verursacht werden. Im Fach Englisch wird anhand eines Fallbeispieles Behinderung erneut auf globaler Ebene betrachtet.

[3] a. a. O.: „Aktivitäten, Beziehungen und Existenzielle Erfahrungen des Lebens“, kurz ABEDL

Ob mithilfe von staatlich geförderter Abwerbung von Fachkräften aus diesen Ländern das Problem des Pflegenotstands in Europa gelöst werden kann, wird im Fach Pflege zur Diskussion gestellt. Welche neuen Probleme mit globaler Tragweite daraus entstehen (Flüchtlingsproblematik, Verschärfung existenzieller Not) wird ebenfalls deutlich.

Alle nun erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten, Positionen und Bewertungen werden in einer abschließenden Reflexions- und Festigungsrunde im Rahmen eines „World Cafés“ zusammengetragen, ergänzt, verändert und gesichert. Diese Methode eignet sich insbesondere auch dafür, dass durch den Wechsel der „Café-Besucher“ ein Austausch der jeweils neuen Gruppe mit dem stationären „Café-Besitzer“ synergetisch wirksame Potenzierungseffekte entstehen. So entsteht ein mit „Mehrwert“ angereichertes Gesamtergebnis für jeden Einzelnen. Im Folgenden werden die jeweiligen Unterrichtsinhalte kurz dargelegt. Eine Variation der Reihenfolge ist möglich.

1.3.1 Mögliche logische Aufeinanderfolge der Einzel-/Doppelstunden zur Förderung von „double loop“-Lernen[4]

Unterrichtsphasen	Beispiel
Einstieg/Annäherung und Zielbestimmung **- Religion** 1 ES	Es erfolgt ein offener Einstieg mit der Frage nach dem Umgang mit der Ausgrenzung von Gesellschaftsgruppen unter ethischen Gesichtspunkten. Mithilfe einer Bibelstelle wird die Aufmerksamkeit zunächst auf eine weit zurückliegende Geschichte gelenkt, um dann unmittelbar in die aktuelle Schülerwelt zurückzukommen. Heute von Ausgrenzung betroffene Menschengruppen sind identifiziert. Vermutungen über mögliche Hintergründe für Ausgrenzung werden von den Lernenden zusammengetragen. Dabei wird die Vielfalt unterschiedlicher Schülermeinungen und Positionen aufgrund ihrer eigenen, oft heterogenen kulturellen Hintergründe deutlich. Die Stunde endet mit der Frage, ob und weshalb Menschen in unserer Gesellschaft sich heute mit dem Thema beschäftigen sollen.
Aufgabenklärung durch Praxisbezug **- Pflegeübungen** LPE 3 Pflege in verschiedenen Versorgungsbereichen 2 x 1 DS	Mit je einer Doppelstunde werden zwei Schülerteilgruppen im Praxisunterricht Pflege in die Lage eines von Behinderung betroffenen Menschen versetzt. Sie vertiefen so ihre emotionale Betroffenheit aus der vorangegangenen Religionsstunde. Sie werden sich durch den erfolgten Perspektivenwechsel so ihrer eigenen Wertorientierungen bewusst, würdigen ihre eigene Gesundheit und entwickeln Fragestellungen zur weiteren Bearbeitung. Diese werden auf kleinen Karten gesammelt, sortiert und an eine Pinnwand geheftet. Die Komplexität des Themas mit ihren Bezügen in andere Fachbereiche tritt deutlich hervor.
Planung/Bearbeitung der Aufgaben **- Geschichte mit Gemeinschaftskunde** LPE 1 Minderheiten und Menschenrechte	Die gesamte Klasse beschäftigt sich in Gruppen mit historisch gewachsenen Umgangsformen gegenüber Menschen mit Behinderung längs durch die Geschichte. Dabei wird deutlich, dass sich Werte und Haltungen gegenüber diesen im Verlauf der Geschichte verändert haben. Die Doppelstunde endet mit der Kenntnis über die Existenz einer „Charta der Rechte behinderter Menschen“. Es eröffnen sich Fragen im Hinblick auf die Verwirklichung dieser Rechte.

[4] Chris Argyris und Donald Schön, 2008: Die Lernende Organisation. Grundlagen, Methode, Praxis. Der Begriff „double loop“ stammt aus der Forschung zu „organisationalem Lernen“ und bezeichnet eine 2. höhere Ebene „reflexiven Lernens“, welche an der 1. Lernschleife (Information-Reaktion-Korrektiv-Information) ansetzt und die darin zugrunde liegenden Variablen (z. B. Annahmen, nicht mehr infrage gestellte Grundbedingungen) selbst zum Gegenstand von Veränderungen macht.

Unterrichtsphasen	Beispiel
1 DS **Planung/Bearbeitung der Aufgaben**	
- Pflegetheorie (1) LPE 3 1 DS	Ausgehend vom Blick auf Lebenswelten von behinderten Jugendlichen in Entwicklungsländern wendet sich die Klasse der begrifflichen Abgrenzung von temporärer Einschränkung und Behinderung zu. Unterschiedliche Ursachen von Behinderung werden erarbeitet und deren Auswirkungen auf die Gestaltungsmöglichkeiten Betroffener in der europäischen Lebenswelt der globalen Welt zusammengetragen. Die Anspruchsberechtigungen behinderter Menschen werden nun mit den Zielen pflegerischen Denkens und Handelns nach aktuellen Pflegemodellen, insbesondere der ABEDLs, verknüpft. Bestehende Lücken und Missstände werden aufgedeckt.
- Wirtschaftslehre mit Recht 1 DS	Nun werden Bezugspunkte zu Arbeitsschutzbestimmungen hergestellt. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Frage, ob und wie Ansprüche behinderter Menschen in unterschiedlichen Teilen der Welt auch arbeitsrechtliche Berücksichtigung finden. Sie lernen den Wert solcher Bestimmungen schätzen und bewerten sie vor dem Hintergrund häufig mangelnder Umsetzung in der Welt.
- Pflegetheorie (2) 1 DS	Ausgehend von der Situation eines mit der Kiefer-Gaumenspalte geborenen Kindes in Uganda mithilfe eines Kurzfilms überlegen die Schülerinnen und Schüler, wie gleiche Entwicklungsmöglichkeiten in allen Ländern der Welt zu ermöglichen sind. Sie setzen sich mit den Konzepten zu Separation, Integration und Inklusion auseinander und stellen Vorzüge den jeweiligen Nachteilen gegenüber. Am Beispiel der die Schülerinnen und Schüler umgebenden schulischen Situation werden erste Vorstellungen von einer inklusiven Schule entwickelt.
- Biologie 1 DS	Die Lerngruppe erarbeitet exemplarisch eine durch Mangelernährung und Infektion verursachte Form der Erblindung. Sie entwerfen Handlungsmöglichkeiten für eine Solidarisierung mit betroffenen Menschen und schlagen Möglichkeiten für Aktivitäten zur Mitverantwortung in der „Einen Welt“ vor.
- Ernährungslehre 1 DS 1 ES	Anknüpfungspunkt ist der Aspekt der Mangelernährung. Es wird zunächst der Begriff der „Nachhaltigkeit“ erörtert. Über die Auseinandersetzung mit den Problemen der Treibstoffversorgung in Industriestaaten durch knapper werdende Rohölreserven und den staatlichen Versuchen, diese Engpässe mithilfe von Rapsölfeldern in Entwicklungsländern zu verringern, wird den Schülern der Begriff „Nachhaltigkeit“ verständlich gemacht. Sie erkennen, dass Entwicklungsmaßnahmen für unterschiedliche Betroffenengruppen in der Welt völlig unterschiedliche Auswirkungen haben und positionieren ihre Meinung zur Thematik. Sie reflektieren eigene Handlungsmöglichkeiten sowie deren Grenzen.

Unterrichtsphasen	Beispiel
Planung/Bearbeitung der Aufgaben	
- Englisch 1 DS 1 ES	Das persönliche Schicksal einzelner von Behinderung betroffener Menschen in Deutschland und in Entwicklungsländern steht nun im Mittelpunkt. Die Schüler beschäftigen sich selbstständig mit einer Person in englischer Sprache und stellen deren jeweilige Lebensgeschichte sowie deren Lebenssituation ihren Mitschülerinnen und Mitschülern vor. Sie erhalten Gelegenheit, ihre Ergebnisse im Schulgebäude sichtbar zu machen.
- Pflegetheorie (3) 1 DS	Die sich aus der Charta der Rechte behinderter Menschen ergebenden Ansprüche werden erneut aufgegriffen und nun unter dem Aspekt der dafür erforderlichen Ressourcen in Deutschland thematisiert. Dabei treten der demografische Wandel, die knapper werdenden Staatskassen sowie die Personalknappheit in Kliniken und Pflegeeinrichtungen in den Vordergrund. Die staatliche Absicht zur Förderung von Migration im Pflegebereich wird zusammen mit den zu erwartenden Auswirkungen auf die Situation von durch Abwanderung von Fachkräften bedrohten Ländern kritisch bewertet.
- GGk, Pflege, Deutsch oder Wirtschaftskunde 1 DS	Im Rahmen einer als „World Café“ organisierten Doppelstunde werden die vielfältigen Dimensionen von Behinderung in Politik und Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt und Kultur erörtert. Es werden Handlungsoptionen von der Mikroebene bis zur Makroebene diskutiert und geeignete Aktivitäten auf diesen Ebenen zur Lösung der Probleme vorgeschlagen. Die Schüler entscheiden sich für ein Projekt, welches sie in der Schule umsetzen können, und entwerfen einen Aktionsplan. Ein Zeichen für Partizipation und Mitgestaltung.
Ausführung (Präsentation)	GGk: Ergebnisbroschüre zum Längsschnitt durch die Geschichte zum Thema Umgang mit behinderten Menschen in Deutschland Pflege: Checkliste: Anpassungsnotwendigkeiten für eine inklusive Schule Biologie: Protokoll: Handlungsvorschläge zur Solidarisierung mit blinden Kindern in Entwicklungsländern Ernährungslehre: Strategiepapier zu Möglichkeiten und Grenzen für einen fairen Umgang mit Treibstoffressourcen Englisch: Präsentation und Ausstellung von Einzelschicksalen aus Entwicklungsländern
Auswertung (Reflexion und Transfer)	World Café – Lösungsvorschläge für nachhaltiges Handeln zur Sicherung der Rechte behinderter Menschen in der Einen Welt.
Bewertung und Bewusst-machung (Projekt)	Aktionsplan mit Umsetzung eines Schulprojekts: Lernen von- und miteinander beim Umgang mit geistig behinderten Mit-schülerinnen und Mitschülern im Rahmen einer Sportveranstaltung.

2. Aufbau des Unterrichtsmodells

2.1 Bildungsgang

Das Berufskolleg I baut auf der Fachschulreife oder einem gleichwertigen mittleren Bildungsabschluss auf. Durch den Besuch des Berufskolleg I im Profilbereich Pflege sollen Kenntnisse und erste praktische Einblicke in einen Beruf im Gesundheits- und Pflegebereich vermittelt, die Allgemeinbildung vertieft und damit eine fundierte Berufswahl ermöglicht werden. Nach erfolgreichem Abschluss des Berufskolleg I und der Erfüllung der Aufnahmevoraussetzungen für das Berufskolleg II können die Schülerinnen und Schüler die Fachhochschulreife erwerben.

Berufskolleg Gesundheit und Pflege I

Unterrichts-einheit	Fach	Inhalt
1	Religion/Ethik	Ausgrenzung und Behinderung in der Bibel
2 x 2	Pflegeübungen	Sicht eines behinderten Menschen erleben/Reflexion eigener Erfahrungen
2	Geschichte/Gemeinschaftskunde	Einstellungen und Haltungen gegenüber Menschen mit Behinderungen – Längsschnitt
2	Pflegetheorie (1)	Begriffsbestimmung, vielfältige Ursachen von Behinderungen in der globalen Welt, Bezüge zu Pflegestandards
2	Wirtschaftslehre mit Recht	Arbeitsrechtliche Schutzbestimmungen für Menschen mit Behinderungen in der globalen Welt
2	Pflegetheorie (2)	Bedeutung von Anspruchsberechtigungen vor dem Hintergrund moderner Pflegestandards Handlungsoptionen für eine inklusive Schule
2	Biologie	Erblindung durch Infektion und Mangelernährung: das Trachom
3	Ernährungslehre	Nachhaltigkeit und Mangelernährung am Beispiel der Biospritproduktion
3	Englisch	Einzelschicksale aus der globalen Welt – Präsentation
2	Pflegetheorie (3)	Pflegenotstand in Deutschland – auch ein globales Thema?
2	Geschichte mit Gemeinschaftskunde (optional auch im Fach Deutsch oder Wirtschaftslehre durchführbar)	World Café Frage nach den Verantwortlichen auf den Ebenen des Einzelnen, der Nation/Europa, der Welt – Projektplanung

2.2 Lehrplanbezug

Fach	Lehrplan		Dauer
	Lehrplaneinheit	Lehrplaninhalte	Unterrichts-stunden
Evangelische Religion	LPE 2 Gesundheit – Krankheit – Heil ▪ 2.1 Dimensionen von Krankheit	▪ Soziale Dimension: Umgang der Gesellschaft mit Kranken „Ausgrenzung und Behinderung“ in der Bibel – heute	1
Pflegetheorie	LPE 3 Pflege in verschiedenen Versorgungs-bereichen ▪ Auswirkungen auf Lebens-gestaltung und Privatsphäre ▪ besondere Rolle und Aufgabe der Pflege ▪ Pflegeverständnis ▪ Historischer Diskurs, Menschenbild, Selbstbestimmung und Würde ▪ z. B. soziale Integration, Erhalten und Fördern von Fähigkeiten	▪ Definition von Behinderung ▪ Ursachen von Behinderungen in der globalen Welt ▪ Auswirkungen auf das alltägliche Leben in Ländern der Industriestaaten sowie Entwicklungsländern ▪ Pflegemodell und ABEDLs nach Krohwinkel ▪ Pflegenotstand und Sicherung der Menschenwürde in der globalen Welt ▪ Behindertenrechtskonvention ▪ Verantwortlichkeiten für deren Umsetzung	6
Pflegepraxis	LPE 2 Pflege im häuslichen und institutionellen Umfeld ▪ Mobilität erhalten ▪ Ressourcen und Einschränkung	▪ Perspektivenwechsel durch Rollenwechsel und konkrete Handlungs-erfahrung als Mensch mit Behinderung ▪ Besuch von Einrichtungen der Heilerziehung und Pflege[5] ▪ Kooperativer Unterricht mit behinderten Schülern[6]	4

[5] Ein Besuch in Behindertenwerkstätten oder Wohngemeinschaften, Kliniken für Heilerziehungspflege wird durchgeführt, ist jedoch nicht Bestandteil dieser Beschreibung.
[6] Im Rahmen einer schulischen Kooperation mit einer Schule für geistig behinderte Schüler fortlaufend im Rahmen des Praxisunterrichts Pflege, hier nicht näher beschrieben.

Fach	Lehrplan		Dauer
	Lehrplaneinheit	Lehrplaninhalte	Unterrichts-stunden
Geschichte mit Gemeinschafts-kunde	LPE 1 Individuum und Gesellschaft ▪ Mehrheiten und Minderheiten ▪ Menschenrechte	▪ Änderungen von Haltung und Umgang nicht behinderter gegenüber behinderten Menschen längs durch die Geschichte ▪ Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe für Menschen mit Be-hinderungen in der globalen Welt verbessern	4
Ernährungslehre	LPE 4 Besondere Ernährungs- und Kostformen, Diätetik ▪ Nachhaltigkeit und Mangeler-nährung	▪ Biospritproduktion und Mangelernährung	3
Biologie	LPE 2 Blut und Immunabwehr ▪ Bekämpfung von Infektionskrank-heiten	▪ Erblindung am Beispiel des „Trachom“	2
Englisch	LPE 1, 2, 3, 4 ▪ Phonologische Kompetenz ▪ Textverständnis ▪ Kommunikation ▪ Präsentation ▪ Kulturelle Kompetenz	▪ Case Studies mit Präsentation	3
Wirtschaftslehre	LPE 2 Berufs- und Arbeitswelt ▪ Sozialer Arbeitsschutz	▪ Menschen mit Behinderungen und ihre Stellung im deutschen Arbeitsrecht sowie in anderen Ländern der globalen Welt	2

3. Kompetenzerwerb

Der Unterricht ist auf die Entwicklung von Handlungskompetenz[7,8] gerichtet. Diese wird hier verstanden als die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen Fachkompetenz (Fa1 …), Sozialkompetenz (So1 …) und Selbstkompetenz (Se1 …)[9]

Kompetenzen (K1 … K11) [s. Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung]	**Fachkompetenz**	**Sozialkompetenz**	**Selbstkompetenz**
Die Schülerinnen und Schüler …			
Erkennen			
Informationsbeschaffung und -verarbeitung (K1) … können Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung beschaffen und bezogen auf Themen bearbeiten.	… setzen sich mit Begriffen und Definitionen bezüglich „Behinderung“, Nachhaltigkeit, Mangelernährung, Ausgrenzung und ihrer Bedeutung in unterschiedlichen Staaten der globalen Welt auseinander. (K1Fa1)	… arbeiten zumeist in Tandems oder Kleingruppen. (K1So1)	… übernehmen Verantwortung in ihren jeweiligen Gruppen. (K1Se1)
Erkennen von Vielfalt (K2) … können die soziokulturelle und natürliche Vielfalt in der Einen Welt erkennen.	… machen sich mit den unterschiedlichen Dimensionen und Voraussetzungen gesellschaftlicher Teilhabe vertraut und erarbeiten diese anhand von Fallbeispielen aus verschiedenen Ländern. (K2Fa1) … sind in der Lage, einen Text zu strukturieren und Verständnisfragen zu klären. (K2Fa2)		… erstellen Plakate, Handouts und eine Broschüre und präsentieren ihre Ergebnisse vor der Klasse. (K2Se1)

[7] Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der KMK, September 2011.
[8] „Wirkungsvolle Handlungskompetenz“: Fähigkeit und Bereitschaft, aufgrund mündiger Entscheidungen Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen. [Orientierungsrahmen Globale Entwicklung, Seite 72]
[9] Bestandteile sowohl von Fachkompetenz, Sozialkompetenz und Personaler Kompetenz sind Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz.

Kompetenzen (K1 … K11) [s. Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung]	**Fachkompetenz**	**Sozialkompetenz**	**Selbstkompetenz**
Die Schülerinnen und Schüler …			
	… sind in der Lage, den Text in groben Zügen mündlich zusammenzufassen. (K2Fa3)		
Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen (K4) … können gesellschaftliche Handlungsebenen vom Individuum bis zur Weltebene in ihrer jeweiligen Funktion für Entwicklungsprozesse erkennen.	… analysieren Spannungen zwischen einzelnen sozialen Ebenen und erkennen, wie sie sich auf Entwicklungsprozesse auswirken. (K4Fa2)	… beteiligen sich an Gesprächen, können zuhören und gehen angemessen auf Gesprächspartner ein. (K4So1)	… sind in Hinsicht auf ihren eigenen Lebensstil sensibilisiert und beginnen diesen zu reflektieren. Sie können nun die Auswirkungen des eigenen Lebensstils realistischer einschätzen. (K4Se1)
Bewerten			
Perspektivenwechsel und Empathie (K5) … können eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung sich bewusst machen, würdigen und reflektieren.		… versetzen sich in die Lage eines physisch behinderten Menschen und handeln aus dessen Perspektive. Die Erfahrungen werden mit der Klasse geteilt. (K5So1)	… können die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren. (K5Se4) ... nehmen eigene Gefühle wahr, können sie ausdrücken und mit ihnen umgehen. (K5Se3)
Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen (K7) … können Ansätze zur Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Rahmenbedingungen erarbeiten und zu eigenständigen Bewertungen kommen.	… diskutieren und beurteilen unterschiedliche Modelle, z. B. Integration und Inklusion sowie Separation mit ihren Vor- und Nachteilen. (K7Fa1)	… festigen ihre Argumentationsfähigkeit und entwickeln eigene Standpunkte. (K7So1)	… beziehen ihre persönlichen Wertvorstellungen in die Argumentationen ein. (K7Se1)

Kompetenzen (K1 … K11) [s. Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung]	**Fachkompetenz**	**Sozialkompetenz**	**Selbstkompetenz**
Die Schülerinnen und Schüler …			
Handeln			
Solidarität und Mitverantwortung (K8) … können Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen.	… überprüfen die eigene Grundorientierung der Solidarität und Mitverantwortung im Dialog und entwickeln sie angesichts neuer Erkenntnisse weiter. (K8Fa2)	… tauschen ihre erworbenen Erkenntnisse im Rahmen einer als World Café arrangierten Reflexionsrunde aus. (K8So1)	… haben Zutrauen in eigene Fähigkeiten, können diese realistisch einschätzen und eine eigene Meinung vertreten. (K2Se2)
Partizipation und Mitgestaltung (K11) … sind fähig und aufgrund ihrer mündigen Entscheidung bereit, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen.	… sind fähig und bereit, sich auf der Grundlage politischer Urteilsbildung in unterschiedlichen gesellschaftlichen Situationen für Ziele der nachhaltigen Entwicklung zu engagieren. (K11Fa1)	... übernehmen Verantwortung für sich, andere und für Gemeinschaftsaufgaben. (K11So4)	… diskutieren Möglichkeiten, mit denen sie künftig in ihrem persönlichen und gegebenenfalls beruflichen Umfeld mit einem veränderten Blickwinkel gestaltend wirken können. (K11Se1)

4. Unterrichtliche Umsetzung

Std.	Ziele/Kompetenzen	Fach	Schüleraktivität	Medien/Materialien
Die Schülerinnen und Schüler …				
1. Ausgrenzung und Behinderung in der Bibel				
	... setzen sich mit Begriffen Aussatz und Ausgrenzung sowie ihrer Bedeutung in unterschiedlichen Staaten der globalen Welt auseinander. (K1Fa1) … sind in der Lage, den Text in groben Zügen mündlich zusammenzufassen. (K2Fa3)	Religion	... erarbeiten das Thema Ausgrenzung unter ethischen Gesichtspunkten. … lesen die Bibelstelle und erörtern die Fragestellung: „Damals ausgegrenzt – heute ausgegrenzt? Wo gibt es heute Gruppen, die am Rande der Gesellschaft leben? … listen ihre Ergebnisse auf.	**B1 Rel**: „Franziskus umarmt einen Aussätzigen“ **B2 Rel**: „Ein Aussätziger heute“ **Bibel**: Markusevangelium: „Jesus heilt einen Aussätzigen“ (Kapitel 1, 40–45) Lehrer-Schüler-Gespräch **Tafel**
2. Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen				
	... nehmen die Rolle eines Behinderten unter der Fragestellung „Wie findet man sich als behinderter Mensch zurecht?“ ein. (K5So1) (K5Se4)	Pflegeübungen	Realitätsnahe Simulation … laufen über Stationen mit Hindernissen in der Rolle eines Behinderten. Exkursion durch die Stadt mit Gehhilfe und Blindenstock Stuhlkreis Reflexion über die eigenen Gefühle und Erfahrungen als behinderter Mensch. Welche Fragen bezüglich der Lebensgestaltung in dieser Lage stellen sich dir im Moment?	Evtl. Sporthalle, sonst Exkursion durch die Stadt. **B 3-5 Pfü Perspektiven 1–3** Gehhilfen, Rollstuhl, Augenbinden, Blindenstöcke, behindertengerechte Bälle Partnerarbeit oder 3er Teams, jeweils 1 Helfer, 1 Betroffener, (1 Beobachter) Wechsel der Rollen Metaplankarten oder Papierstreifen, Filzstifte, Pinnwand oder Plakat/Tafel mit Magneten **TA 1 Pfü**

Std.	Ziele/Kompetenzen	Fach	Schüleraktivität	Medien/Materialien
Die Schülerinnen und Schüler …				
3. Umgang mit Behinderung: Längsschnitt durch die Geschichte				
	Menschen und ihre Haltungen gegenüber Minderheiten am Beispiel behinderter Menschen im Verlauf der Geschichte im Überblick darstellen. (K2Fa3) Eine Informationsbroschüre erstellen. (K7Fa1) (K1So1) Eigene Haltungen konkretisieren und überprüfen. (K2Se1)(K4Se1) (K7Fa1)	Geschichte mit Gemeinschaftskunde	Eingangsfragen: Wie hat sich die Haltung von Menschen im Laufe der Geschichte entwickelt? Welchem Zweck dienten Ausgrenzung und Verfolgung im Verlauf der Geschichte? … recherchieren mithilfe eines „**Links“** in **Partnerarbeit** von der Antike bis zur heutigen Zeit. … fügen die Gruppenergebnisse zu einer Broschüre zusammen. … teilen ihre wichtigsten Erkenntnisse jeweils den anderen mit. **Lehrer-Schüler-Gespräch** mit Blick auf die Eingangsfrage: „Welchem Zweck dienten häufig Ausgrenzung und Verfolgung im Verlauf der Geschichte und in welchem Zusammenhang steht dabei die Charta für die Rechte behinderter Menschen in der Welt?“	**Tafel** **AB 1 GGK** Link: http://www.inklusion-als-menschenrecht.de/arbeiten-mit-der-zeitleiste/ **AB 2 Ergebnisblatt** Broschüre Ergänzungen in der Broschüre und Fertigstellung
4. Vielfalt Behinderung: Ursachen in der globalen Welt und Lebensgestaltung				
	Behinderungsursachen und ihre unterschiedliche Erscheinungsformen in der globalen Welt Lebensgestaltungsmöglichkeiten. (K1Fa1) - Begriffsklärung Behinderung - Unterschiedliche Behinderungsformen kennen und ihren Ursachen zuordnen	Pflegetheorie (1)	… stellen Vermutungen über die Ursache der gezeigten Behinderung an. … erarbeiten anhand von vorgegebenen Fragestellungen in Partnerarbeit weitere Ursachen und die unterschiedlichen Auswirkungen für Betroffene in der globalen Welt und definieren den Begriff.	**B 6 Pfl:** CBM: Wir sind 1 Milliarde **AB 3 Pfl 1 Begriffe**

Std.	Ziele/Kompetenzen	Fach	Schüleraktivität	Medien/Materialien
Die Schülerinnen und Schüler …				
4. Vielfalt Behinderung: Ursachen in der globalen Welt und Lebensgestaltung				
	Verknüpfung mit Vorwissen Gesundheitsbegriff z.B. der WHO		… vergleichen die Erkenntnisse mit dem Gesundheitsbegriff der WHO und des SGB II bzw. mit der Charta für die Rechte behinderter Menschen oder den ABEDLs und decken Widersprüche auf.	**AB 4 Pfl 1 Begriffe Definition Behinderung klären** **Folie 1 Pfl 1**
5. Arbeitsrecht und Schutzbestimmungen für behinderte Menschen				
	Notwendigkeit von Arbeitsschutzmaßnahmen für Menschen mit Behinderungen erkennen. (K2Fa1) Erstellung eines Handouts (K2Fa2)	Wirtschaft und Recht	**Bildanalyse** Impulssetzung und Fokussierung … recherchieren durch gelenkte Internetrecherche in Gruppenarbeit. … erstellen ein Handout/Plakat zum Thema „Menschen mit Behinderung – Arbeitsschutzgesetze in der globalen Welt“.	**Folie 7 Wi** „Internationales Zeichen für eine Zugangsmöglichkeit für behinderte Menschen“ **AB 5 Wi** Gruppenarbeitsthemen
6. Anspruchsberechtigungen in der Pflege umsetzen				
	Begriffsklärung Integration, Inklusion und Separation (K1Fa1) Voraussetzungen für eine inklusive Schule (K7Fa1) Motto: “think globally, act locally”	Pflege (2)	… machen sich Gedanken über die Verwirklichung gleicher Entwicklungsmöglichkeiten in der globalen Welt und der lokalen Umgebung. … beschreiben Freds Lebensumgebung sowie die Einschränkungen, welche ihn aufgrund seiner Erkrankung behindern. … stellen Zukunftsprognosen an, wie sich Freds Leben nach einer Behandlung ändert.	**Film** Sequenz verfügbar unter YouTube http://www.youtube.com/watch?v=0dMnwQaUwp8 oder: CBM-Kinderpatenschaft – „Freds Geschichte“, Teil 1 „Freds erfolgreiche OP“ Teil 2 oder bei CBM zu beziehen

Std.	Ziele/Kompetenzen	Fach	Schüleraktivität	Medien/Materialien
Die Schülerinnen und Schüler …				
6. Anspruchsberechtigungen in der Pflege umsetzen				
			… überlegen, wie eine „Dorfgemeinschaft“ aussehen müsste, damit Fred auch mit bleibender Behinderung hätte ein Leben wie die anderen führen können. … setzen sich mit Fachbegriffen zu Lösungsmodellen auseinander und wägen die Vor-/Nachteile ab. … erkunden das Schulgebäude mit dem Blick eines behinderten Menschen. … decken Chancen und Defizite auf. … diskutieren in Kleingruppen ihre Vorschläge zur Umsetzung von Inklusion an der Schule: Was braucht es, um behinderte Schülerinnen und Schüler in der Regelschule aufnehmen zu können? (evtl. mit Schulhausbegehung) … vergleichen ihre Gruppenergebnisse und erstellen einen gemeinsamen Aktionsplan.	**TA 1 Pfl 2** **AB 6 Pfl 2** zu Inklusion und Integration **AB 7 Pfl 2** DIN-A3-Blätter oder Wandzeitung, Filzstifte Aktionsmatrix: Wer muss was mit wem bis wann tun?
7. Infektionskrankheiten als Ursache für Erblindung				
	Kenntnis über eine Form der erworbenen Blindheit und ihre Ursachen (K1Fa1) Texterschließung (K2Fa3) Eigene Lebensbedingungen und medizinische Möglichkeiten wertschätzen und Engagement in Hilfsorganisationen in die eigene berufliche Planung einbeziehen. (K8Fa2)	Biologie	**Lehrer-Schüler-Gespräch** Alternativ: Impulsfragen, um persönliche Betroffenheit zu erzeugen - Wer von euch benötigt eine Sehhilfe (Brille oder - Kontaktlinse)? - Wer kennt jemanden, der blind ist? - Schließt jetzt eure Augen und beantwortet folgende Fragen und meldet euch dann:	**Filmsequenz CBM: „Tonnys großer Traum“** http://www.youtube.com/watch?v=K4FiCytPrFo (oder ohne Film) Augenbinden **AB 7 Bio** Ursachen von Erblindung

Std.	Ziele/Kompetenzen	Fach	Schüleraktivität	Medien/Materialien
Die Schülerinnen und Schüler …				
7. Infektionskrankheiten als Ursache für Erblindung				
			„Wie viele Fenster hat das Zimmer und welche Frisur trägt mein Nachbar/meine Nachbarin?“ Wie fühlte es sich an, nicht hinsehen zu dürfen (zu können)? … erstellen eine Mindmap zu Ursachen für Erblindung anhand eines Arbeitsblattes. … vertiefen ihre Kenntnisse mit Info und Ergebnisblatt am Beispiel „Trachom“. … vergleichen und bewerten nun mit der Situation in der eigenen Lebenswelt. Ausgangsfragen: Welchen Unterschied macht es, ob jemand in unserer Region eine Trachominfektion hat oder ein Bewohner in einem Entwicklungsland? Welche vorbeugenden Maßnahmen gibt es? Hilfsangebote durch staatliche und nicht staatliche Organisationen **Lehrer-Schüler-Gespräch** Blick über den Tellerrand: Wie und wo können wir uns engagieren, um anderen eine bessere Perspektive zu ermöglichen? Möglichkeiten eigenen Engagements **Einzelarbeit** Ergebnissicherung	Text und Ergebnisblatt „Das Trachom“ **AB 8 Bio** Infotext – Trachom **AB 9 Bio** Ergebnisblatt „Das Trachom“ Film der cbm: „Gemeinsam mehr erreichen“ Hefteinträge **TA 3 Bio** **Folie 8 Bio** **AB 10 Bio** Quiz

Std.	Ziele/Kompetenzen	Fach	Schüleraktivität	Medien/Materialien
Die Schülerinnen und Schüler …				
8. Nachhaltige Entwicklung bei Mangelernährung und Biosprit				
	Begriffsklärung „Nachhaltigkeit“ (K1Fa1) Zusammenhänge mit Ernährung und Nahrungsbeschaffung erkennen. Konfliktbereiche darlegen und beurteilen. (K4Fa2) Eigene Handlungsmuster reflektieren und weiterentwickeln. (K4Se1) Eigene Argumente für nachhaltiges Handeln darlegen. (K7So1)(K7Se1)	Ernäh-rungs-lehre	**Lehrer-Schüler-Gespräch** zu folgender Eingangsfrage: Was hat Nachhaltigkeit mit Mangelernährung zu tun? **Diskussion in Gruppen** (Vorwissen) mit Ergebnis-präsentation Vorwissen: Definition von Mangelernährung und nachhaltiger Ernährung Ursachen von Mangelernährung Auswirkungen der Biospritproduktion (Film über Palm-ölproduktion in Kolumbien und deren Auswirkungen) **Lehrer-Schüler-Gespräch** über den Film Strategien für nachhaltiges Handeln ausarbeiten Ergebnissicherung und Lernzielkontrolle: Verknüpfung der Ergebnisse mit der Eingangsfrage „Was hat Nachhaltigkeit mit Mangelernährung zu tun?“	**TA 4 Ern** Film http://www.planet-schule.de/sf/php/02_sen01.php?sendung=8206 **Folie/Tafel 9 Ern**
9. Case Studies in der globalen Welt				
	Selbstständige Aufbereitung einer Lebens-geschichte eines behinderten Jugendlichen eines fremden Landes der globalen Welt. (K2Se1) (K2Fa3) (K2Fa1)	Englisch	**Lehrer-Schüler-Gespräch** Impulsfragen Fallbeispiel Stephen Hawking ... werden befragt, wie man reagiert, wenn man erfährt, dass man nur noch wenige Jahre zu leben hat. ... erarbeiten dessen persönliche Lebenssituation „Living with ALS“ (Aufteilung in verschiedene Gruppen)	**B6 Englisch:** Bild und Zitat von Stephen Hawking **AB 11 Englisch 1**

Std.	Ziele/Kompetenzen	Fach	Schüleraktivität	Medien/Materialien
Die Schülerinnen und Schüler …				
9. Case Studies in der globalen Welt				
			Präsentation und Diskussion der Ergebnisse Empathie Gelenkte Internetrecherche in **Gruppenarbeit** mit Erstellung eines Posters **Case Studies**: Fallbeispiele aus Entwicklungsländern **Markt der Möglichkeiten** ... informieren sich an verschiedenen Marktständen	 **Folie 10** Englisch **AB 12** Englisch 2 Poster
10. Pflegenotstand und Migration				
	Beurteilung von staatlichen Maßnahmen zur Sicherung des deutschen Gesundheitssystems bezüglich seiner Auswirkungen auf die globale Welt.	Pflege (3)	Impuls: „Pflegenotstand in Pflegeeinrichtungen“ … bilden eine Positionslinie … bearbeiten einen Zeitungsartikel … beurteilen die darin erfassten Inhalte … formulieren einen (neuen, eigenen) Standpunkt	Folie/Tafel **Folie 11 Pfl 3** Lehrer-Schüler-Gespräch Schülerstandpunkte festhalten **AB 13 Pfl 3** mit Zukunftsszenario
11. World Café – Verantwortlichkeiten in der globalen Welt				
	Zusammenführung der erworbenen Kenntnisse, Beurteilungsfähigkeiten und Bewertungs-kompetenzen. Festigung einer eigenen Haltung und Über-prüfung der Bereitschaft, durch eigenes Handeln Akzente zu setzen. Anbahnung von gestaltenden Beiträgen zur Veränderung der Situation.	Geschichte oder Wi.lehre Deutsch oder Pflege	Vorbereitetes (oder rasch vorzubereitendes) Klassen-zimmer und Gruppenbildung. Ansage des Unterrichtszieles Spielregeln und Durch-führungsablauf. Stellung der vorbereiteten Fragen mit zeitlicher Vor-gabe. Präsentation der Ergebnisse durch die Kaffeebesitzer und Festhalten der Ergebnisse mithilfe einer Foto-dokumentation bzw. Ausstellung im Schulhaus.	**AB 14 GGk** 5 x 5 Gruppentische (bei 25 Schülerinnen und Schülern) Papiertischdecken (bunt) Filzstifte oder Wachsmalfarben Fragen für den Cafébesitzer Stoppuhr/Glocke evtl. drei Pinnwände

Unterrichtsmaterialien

Die Materialien werden in chronologischer Reihenfolge entsprechend der unterrichtlichen Umsetzung verwendet:

Religion = **REL**
Pflegeübungen = **PFÜ**
Geschichte mit Gemeinschaftskunde = **GGK**
Pflegetheorie 1-3 = **PfL-1/-2/-3**
Wirtschaft und Recht = **WI**
Biologie = **BIO**
Ernährungslehre = **ERN**
Englisch = **E**

B1 Rel

Franziskus umarmt einen Aussätzigen
Erhältlich unter:
http://st-franziskus.region-kl.de/cms/typo3/index.php?id=70

B2 Rel

Papst Franziskus umarmt einen Aussätzigen heute
(November 2013)

Fundort: Bild.de
http://www.bild.de/politik/ausland/papst/warum-ist-franziskus-den-kranken-so-nah-33481116.bild.html (letzter Zugriff 30.9.2014)

21.11.2013 – 12:39 Uhr von ALBERT LINK (Rom)

B3 PfÜ – Perspektive 1

B4 PfÜ –Perspektive 2

B5 PfÜ –Perspektive 3

TA 1 Pfü

Reflexionsgespräch mit Stichwortkarten oder Papier/Tafel

Als behinderter Mensch fühle ich mich…

Als behinderter Mensch brauche ich…

Als behinderter Mensch könnte ich noch/nicht mehr…

Von wem gibt es Unterstützung in Deutschland?

AB 1 GGk

Impuls: „Behindert ist man nicht, behindert wird man“

Leitfragen:

- Wie hat sich die Haltung von Menschen im Laufe der Geschichte entwickelt?
- Welchem Zweck dienten Ausgrenzung und Verfolgung im Verlauf der Geschichte?

TV-Raum:

Gruppeneinteilung:

Schülerarbeit in fünf Gruppen (24:5 = 5 Schüler an einer zeitlichen Epoche, Einteilung mithilfe der Lehrkraft)

Arbeitsanweisungen:

1. Bitte orientiert euch zunächst über Angebote auf der Website und erstellt eine vorläufige Gliederung.
2. Teilt euch nun Teilaufgaben/Themenbereiche zu und arbeitet nun allein oder paarweise weiter. Am Schluss fügt ihr alle wichtigen/interessanten Inhalte/Bilder/Grafiken/Statistiken zusammen und erstellt einen schriftlichen Beitrag für die Zeitung „Focus“ mit einem Beitrag der Klasse BKP, der Beruflichen Schulen im Mauerfeld Lahr.
3. In eurer gemeinsamen Zusammenfassung zieht ihr ein Resümee bezüglich obig gestellter Fragen.

Gruppe 1 Altertum (3000 v.C.–500n.C.)	Gruppe 3 Neuzeit (1500 n.C.–1650 n.C.) inkl. Aufklärung (1650 n.C.–1750 n.C.) sowie Absolutismus/Kaiserreich	Gruppe 4 Neueste Zeit (1850 n.C.–1945 n.C.)
Gruppe 2 Mittelalter (500 n.C. –1500 n.C.)		Gruppe 5 Aktuelle Zeit (1945 n.C. –2013 n.C.)

Quelle: online zu verwenden

http://www.inklusion-als-menschenrecht.de/arbeiten-mit-der-zeitleiste/

AB2 GGk Ergebnisblatt

Focus

Behindert ist man nicht, behindert wird man!

Ein Beitrag der Schulart Berufskolleg 1 für Pflege der Beruflichen Schulen im Mauerfeld in Lahr

1. Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen
Schülerin1:

In Deutschland trat 2009 das „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ der *Vereinten Nationen* in Kraft. Das Übereinkommen ist ein internationaler Menschenrechtsvertrag. In diesem *Vertrag* werden bereits bestehende Menschenrechte für die Lebenssituation behinderter Menschen konkretisiert. Das Recht besagt, dass der Staat, alles Mögliche tun muss, damit Menschen mit Behinderung genauso integriert werden in der Gesellschaft wie die Menschen ohne Behinderung. Man findet in diesem Übereinkommen die Aspekte für die, die ganze Jahre dafür eingetreten würde. *z. B. Teilhabe, Selbstbestimmung, Nichtdiskriminierung, Chancengleichheit, Barrierefreiheit und die Anerkennung.*
Diese Aspekte sind die Grundlage dieses Vertrages.
Nun stellt sich die Frage, warum es erst seit 2009 ein Recht gibt, das sich für Menschen mit Behinderung einsetzt. Wie sich das Ganze im Laufe der Zeit entwickelt hat, wird in den folgenden Beiträgen behandelt. Die Leitfragen dieser Beiträge sind, welchem Zweck die Ausgrenzung und Verfolgung dienten, wie sich die Rechtssituation mit behinderten Menschen entwickelt hat und welche Handlungskonsequenzen sich davon ableiten lassen.

(…Kapitel zu Altertum bis neueste Zeit…)

Schülern6
Auch das Recht ändert sich

Früher hatten Menschen mit Behinderungen keinerlei Rechte. Es war undenkbar, dass sie je mit normalen, also nichtbehinderten Menschen, zusammen in einer Gesellschaft leben. Sie galten als soziale Probleme und wurden von der Bevölkerung ferngehalten und versteckt.
Mit den anderen Kindern normal zur Schule gehen war sowieso undenkbar. Deswegen schlug ein neues Gesetz in Kraft, das besagt, dass jede behinderte Person die gleichen Rechte wie jeder andere auch hat und genauso am Leben in der öffentlichen Gesellschaft teilhaben darf. Außerdem soll ihnen dies ermöglicht werden, indem wir unsere Umgebung behindertengerecht gestalten.
Es soll auch möglich sein, dass Behinderte mit normalen Schülern eine Schule besuchen können. In Emmendingen gibt es z. B. die Integrative Waldorfschule. In dieser Schule lernen hauptsächlich geistig Behinderte aber auch körperlich Behinderte zusammen. In jeder Klasse unterrichten drei Personen, ein Lehrer, ein Heilpädagoge und ein FSJ. In einer der zwölf Klassen sitzt eine Rollstuhlfahrerin. Da sie die erste und die einzige ist, wurde für sie die Schule rollstuhlfahrergerecht umgebaut. Es wurde eine Rampe gebaut, der Aufzug wieder repariert und sie bekam eine Sitzhilfe, damit sie mit den anderen im Kreis sitzen kann. Als weiteres Beispiel gibt es an einer Realschule in Teningen einen blinden Jungen. Dieser hat einen Schulbegleiter, der ihn den ganzen Tag begleitet und ihn während des Unterrichts unterstützt. An diesen Schulen wurde dieses Konzept also schon erfolgreich umgesetzt. Um das an jeder Schule zu schaffen, braucht man das nötige Personal und die Schule muss gerecht umgebaut werden.
Das Rehabilitationsrecht hat auch etwas damit zu tun. Menschen, die nach einem Unfall zum Beispiel arbeitsunfähig waren und wieder in ihren Beruf einsteigen wollen, bekommen oft nicht die Unterstützung und Hilfe, die sie brauchen. Sie müssen bei jeder Stelle sehr detailliert nachweisen, warum sie die Hilfe benötigen, was oft sehr mühsam für sie ist. Deshalb soll jeder ab 2008 ein „Persönliches Budget“ bekommen, damit er auch die Hilfe bekommt, die er braucht. Es gibt jedoch Orte in Deutschland, in denen es bisher noch schwierig ist dieses „Persönliche Budget“ auch tatsächlich zu bekommen. Auch in der Politik und Verwaltung fällt es vielen Menschen noch schwer umzudenken.

B 6 Pfl:

Einstieg: Schlagzeile **„Wir sind 1 Milliarde“**

Bsp. Landminenopfer in Vietnam

Fotograf: Clear Path International (cpi.org), http://www.flickr.com/people/cpi
Foto: http://www.flickr.com/photos/cpi/16943852
© **Foto:** Clear Path International, Creative Commons-Lizenz
http://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.de

AB 3 Pfl 1 Begriffe Definition zu „Behinderung“ finden

Fragen:

1. Formuliere eine eigene Definition von „Behinderung“ mithilfe des Textes und tausche dich mit deinem Tischnachbar aus.
2. Ist es wichtig, eine Definition zu haben? Zeige Gründe auf, die dafür und dagegen sprechen.

Versuch einer Definition von Behinderung

Was als Behinderung gilt ist abhängig von den geschichtlichen und kulturellen Ereignissen, dem Stand der Wissenschaft und vom Menschenbild, welches in jeder Gesellschaft vorherrscht. Im Mittelalter galten körperlich oder geistig behinderte Menschen als von Dämonen besessen, dies führte oft zu ihrer Verfolgung und Vernichtung. Je nach Betrachtungsweise ergeben sich deshalb auch unterschiedliche Verständnisse von Behinderung. Eine Festlegung auf eine Definition kann sich deshalb immer wieder verändern.

Behinderungen sind in verschiedene Schweregrade einzuordnen und können von der Wahrnehmung durch Bezugspersonen abhängig sein. So kann es vorkommen, dass in einer Familie, deren übrige Kinder eine Gymnasialbildung erhalten, schon leichte Formen der Behinderung als schwerwiegendes Ereignis empfunden werden. Dieselbe Behinderung (z. B. Lernbehinderung) bei einer anderen Familie kann aber als ganz normales Ereignis wahrgenommen werden, weil es dort üblich ist, dass die Kinder dort bestens angelernte Arbeiter werden.

Je nachdem, welche Hilfen zur Verfügung stehen, können oft gleiche Schädigungen zu ganz anderen Auswirkungen der Behinderung führen. Eine Lähmung im einen Fall kann zu dauernder Erwerbsunfähigkeit führen und im anderen Fall kann über eine berufliche Rehabilitation in das normale Erwerbsleben zurückgekehrt werden. Ob eine Behinderung auch als solche von den Betroffenen empfunden wird, hängt auch von der jeweiligen Umgebung ab. Stehen medizinische Möglichkeiten zur Verfügung, so kann es sein, dass diese zunächst als solche erlebt wird, dann aber ausheilen kann. Sie kann also auf einen bestimmten Zeitraum begrenzt sein. Es kann auch sein, dass eine Behinderung sich nur auf einzelne Lebensbereiche auswirkt und nur dort spürbar wird. So könnte eine Schülerin/ein Schüler in der Schule massive Verhaltensauffälligkeiten aufweisen und deshalb Nachteile erleiden, wohingegen es zu Hause das liebste Kind ist. Kennst du das?

Erwartetes Ergebnis: Zusammenfassend kann festgehalten werden: Ob ein Mensch als behindert gilt, ist wesentlich von den gesellschaftlichen Bedingungen und den vorherrschenden Norm- und Wertvorstellungen abhängig. Wenn ein Mensch in seinem Verhalten, in seinen geistigen und körperlichen Fähigkeiten von einer Vergleichsgröße (einer „Norm“) abweicht, kann er zum „Behinderten“ werden. Dies kann dann der Fall sein, wenn er einem zahlenmäßig festgelegten Durchschnitt („statistische Norm“) oder dem Idealbild einer Gesellschaft („ideale Norm“) nicht entspricht.

AB 4 Pfl 1 Begriffe Definition Behinderung klären

Auftrag:
Vergleicht nun eure Definitionen von „Behinderung“ mit den offiziellen der WHO von 1980 sowie einer Definition aus dem SGB IX §2, Absatz 1

1. WHO 1980:

Aufgrund einer Erkrankung, angeborenen Schädigung oder eines Unfalls als Ursache entsteht ein dauerhafter gesundheitlicher Schaden (impairment). Der Schaden führt zu einer funktionalen Beeinträchtigung der Fähigkeiten und Aktivitäten des Betroffenen (disability). Die soziale Beeinträchtigung (handicap) ist Folge des Schadens und äußert sich in persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Konsequenzen.

2. SGB IX:

Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist.

Schülerfazit:

Ergebnis:

Definition der Weltgesundheitsorganisation von 1980, ICIDH1980 entwickelte die WHO mit dem ICIDH („International Classification of Impairments, Disabilities and Handicaps“) ein Klassifikationsschema von Krankheiten und Behinderung. Dabei wird zwischen Impairment, Disability und Handicap unterschieden.1999 wurde dieses Schema im ICIDH-2 (International Classification of Impairments, Activities and Participation: A Manual of Dimensions and Functioning) verändert und erweitert. Hierbei sind nicht mehr die Defizite einer Person maßgeblich, sondern die persönlichen Fähigkeiten und die soziale Teilhabe. Dies kommt im SGB IX zum Ausdruck.

Folie 1 Pfl 1

Artikel 1: Selbstbestimmung und Hilfe zur Selbsthilfe

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht auf Hilfe zur Selbsthilfe und auf Unterstützung, um ein möglichst selbstbestimmtes und selbstständiges Leben führen zu können.

Artikel 2: Körperliche und Seelische Unversehrtheit, Freiheit und Sicherheit

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht, vor Gefahren für Leib und Seele geschützt zu werden.

Artikel 3: Privatheit

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht auf Wahrung und Schutz seiner Privat- und Intimsphäre.

Artikel 4: Pflege, Betreuung und Behandlung

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht auf eine an seinem persönlichen Bedarf ausgerichtete, gesundheitsfördernde und qualifizierte Pflege, Betreuung und Behandlung.

Artikel 5: Information, Beratung und Aufklärung

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht, auf umfassende Informationen über Möglichkeiten und Angebote der Beratung, der Hilfe und Pflege sowie der Behandlung.

Artikel 6: Kommunikation, Wertschätzung und Teilhabe an der Gesellschaft

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht, auf umfassende Informationen über Möglichkeiten und Angebote der Beratung, der Hilfe und Pflege sowie der Behandlung.

Artikel 7: Religion, Kultur und Weltanschauung

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht, seiner Kultur und Weltanschauung entsprechend zu leben und seine Religion auszuüben.

Artikel 8: Palliative Begleitung, Sterben und Tod

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht, in Würde zu sterben.

Quelle: http://www.pflege-charta.de/fileadmin/charta/pdf/Pflege-Charta.pdf.

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung; sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Folie 7 Wi

AB 5 Wi – globaler Arbeitsschutz

Menschen mit Behinderungen – Behindertenrechte in Südafrika, weltweit und Osteuropa
Arbeitsrecht –8 – LP BKPI Lerneinheit 2 – Sozialer Arbeitsschutz

Behindertenrechte weltweit – gibt es einen wirksamen Schutz?

Arbeitsfragen für die Arbeit in Gruppen:

1. Ganze Klasse

1. Studiert alle die unten angegebene Seite im Internet.

http://www.cbbl-lawyers.de/suedafrika/arbeitsrecht/einfuehrung-in-das-arbeitsrecht-in-suedafrika/meta,45,294,938

1. Welche staatlichen Voraussetzungen sind in Südafrika gegeben, damit Menschen mit Benachteiligungen eine echte Chance auf dem Arbeitsmarkt haben?
2. Benennt die entsprechenden Gesetze und erstellt ein Mind Map mit den jeweiligen Inhalten.
3. Bewertet in weiteren Ästen eures Mind Maps stichwortartig, auf welche Weise mit den genannten Gesetzestexten eine Förderung der Integration behinderter Menschen erreicht werden kann

Vergleicht diese Inhalte nun mit weiteren Internetadressen in Gruppen:

A-Gruppe

Die Internationale Arbeitsorganisation der Vereinten Nationen hat ein Grundsatzpapier in Übereinkunft mit allen Mitgliedstaaten verabschiedet (Konvention). Lies den Bericht hierüber, indem du dir den Text anhand der 5-Schritt-Lesetechnik erarbeitest und danach die folgenden Fragen beantwortest:

http://www.bmask.gv.at/site/Arbeit/Arbeitsrecht/IAO_UNO/IAO_Besondere_internationale_Urkunden

1. Inwieweit sorgen die Ansätze der IAO für eine Berücksichtigung von behinderten Menschen?
2. Beurteilt, ob die dort genannten Inhalte für eine angemessene Berücksichtigung behinderter Menschen ausreichen.
3. Macht Vorschläge für Verbesserungen.

Behindertenrechte weltweit – gibt es einen wirksamen Schutz?

2. Arbeitsfragen für die Gruppen B, C und D

Auf der Internetseite der „Aktion Mensch“ findet ihr einen Beitrag zur Behindertenkonvention der Vereinten Nationen

B-Gruppe

http://www.aktion-mensch.de/inklusion/un-konvention.php?et_cid=6&et_lid=12519&et_sub=menuepunkte---inklusions-kampagne

http://www.aktion-mensch.de/foerderung/foerderprogramme/menschen-mit-behinderung/basisstrukturen.php

1. Stellt fest, seit wann es diese Konvention gibt und von welchen Staaten diese unterzeichnet worden ist.
2. Was bedeutet es wohl, wenn ein Staat diese Konvention unterzeichnet hat?
3. Die Aktion Mensch schlägt Aktionen und Projekte für Staaten Osteuropas und Südeuropas vor.
   Erstelle eine Sammlung mit den Vorschlägen und diskutiert, ob ihr euch ein derartiges Engagement vorstellen könnt. Was könnte euch eventuell hindern?

Auf der Internetseite der Organisation „Human Rights Watch“ findest du Beiträge zur Situation behinderter Menschen in Peru und China.

C-Gruppe

http://www.hrw.org/de/news/2013/07/16/china-diskriminierung-und-ausgrenzung-von-kindern-mit-behinderung-beenden

Erstelle jeweils einen mündlichen Kurzvortrag, den du mit einer Overheadfolie inhaltlich unterstützt. Berücksichtige folgende Inhalte:

1. Wann und von wem wurde der Artikel verfasst. Welche Absicht wird wohl verfolgt, begründe deine Ansicht.
2. Stelle die wesentlichen Inhalte dar. Zu welchem Schluss kommt der Verfasser?
3. Stelle die Gründe heraus, weshalb die Situation in diesen Staaten für behinderte Menschen sich von der Situation in Deutschland unterscheidet.

Behindertenrechte weltweit – gibt es einen wirksamen Schutz?

Ergebnispräsentation bzw. Sicherung

Schüler diskutieren mithilfe der Fish Bowl Methode unter Verwendung ihrer erworbenen Erkenntnisse zum Beispiel folgende Aspekte:

1. Allgemeine Situation vieler behinderter Menschen in der Einen Welt
2. Organisationen (staatliche, nichtstaatliche) und ihre Aktivitätsfelder
3. Politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Hindernisse für die Umsetzung von Behindertenrechten in Beispielländern
4. Zukunftsperspektiven – was braucht die Welt zur Verwirklichung einer „inklusiven“ Gesellschaft?

TA 1 Pfl 2

„Think globally – act locally“

Think globally…

Hindernde Umstände für Fred in Uganda	**Verbesserte Chancen für Fred durch…**

AB 6 Pfl 2

…act locally

Gleiche Entwicklungsmöglichkeiten für behinderte und nichtbehinderte Menschen schaffen, wie kann das gehen?

1. Infotext: Modelle und Vorschläge

Gruppe 1 – Aufgaben:

1. Erstelle eine Liste mit Beispielen aus deinem Lebensumfeld, die du mit „Integration“ oder „Integrationsschwierigkeiten“ in Verbindung bringst.
2. Finde eine Begriffsbestimmung aufgrund dieser Beispiele und des obigen Textes.
3. Liste Bedingungen auf, welche für eine gelingende Integration gegeben sein müssten

1.1. Integration

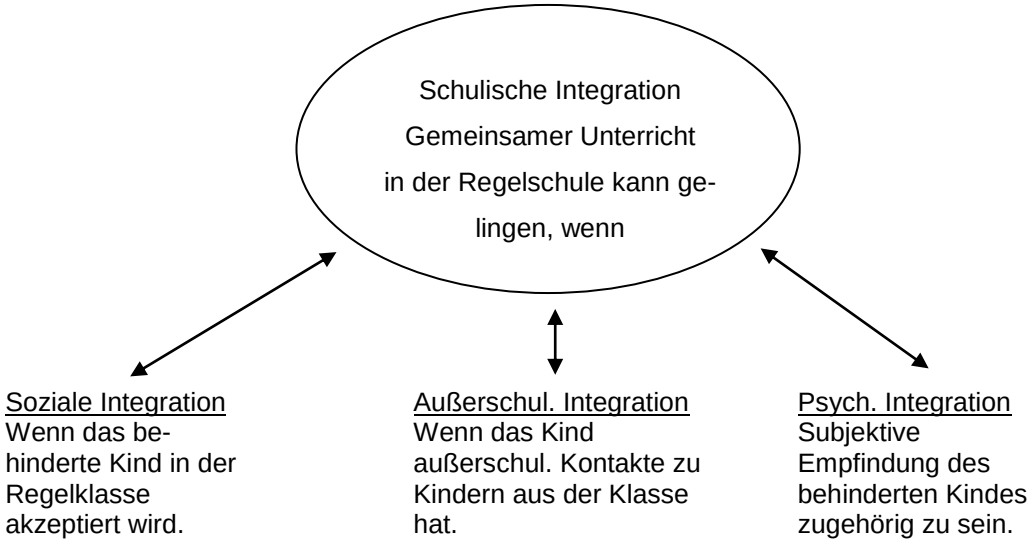
Integrieren bedeutet: etwas zusammenfügen, das vorher getrennt war; die Wiederherstellung eines Ganzen.

Schulische Integration meint auch nicht nur die Integration von Behinderten, sondern bezieht z. B. auch Kinder aus sozial schwachen Familien oder Kinder mit Migrationshintergrund ein.

Ein behindertes Kind in die Regelschule aufzunehmen muss auch seiner sozialen, psychischen und außerschulischen Bedürfnisse gerecht werden.

Wenn ein Kind z. B. täglich lange Fahrzeiten zu und von seiner Schule hat, hat es kaum die Chance integriert zu werden, denn es sollte wohnortnah erfolgen.

Wie schwer und wodurch das Kind behindert ist sind nicht die entscheidenden Merkmale, von denen „Integrationsfähigkeit“ abhängig ist, sondern es ist die innere Einstellung der Erwachsenen gegenüber den Kindern und die Unterrichtsbedingungen, die in den Integrationsklassen geschaffen werden.


Schulische Integration
Gemeinsamer Unterricht
in der Regelschule kann ge-
lingen, wenn
Soziale Integration
Wenn das be-
hinderte Kind in der
Regelklasse
akzeptiert wird.
Außerschul. Integration
Wenn das Kind
außerschul. Kontakte zu
Kindern aus der Klasse
hat.
Psych. Integration
Subjektive
Empfindung des
behinderten Kindes
zugehörig zu sein.

Gleiche Entwicklungsmöglichkeiten für behinderte und nichtbehinderte Menschen schaffen, wie kann das gehen?

„Die Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen ist eine der vordringlichsten Aufgaben jedes demokratischen Staates."

Gruppe 2 – Aufgaben:

1. Wie denkst du über obiges Zitat? Finde Gründe dafür bzw. dagegen!

2. Fasse zusammen, wie das Modell der Separation von behinderten Kindern zu verstehen ist und in welchem Zeitraum der Nachkriegsgeschichte es vorrangig war.

3. Stelle Argumente für separative Ansätze sowie Gründe dagegen einander tabellarisch gegenüber.

1.2. Separation oder Integration?

Nach dem 2. Weltkrieg nahmen die bestehenden Sonderschulen und allgemeinbildenden Schulen ihre Arbeit wieder auf. Es gab kaum Neugründungen von Sonderschulen nach dem 2. Weltkrieg. Als bildungsunfähig galten Kinder, die als geistig behindert oder schwer mehrfach behindert bezeichnet wurden. Kinder mit Lern- oder Verhaltensstörungen wurden in den Regelschulen als Kinder mit Entwicklungsproblemen akzeptiert.

1960 befürwortete die Kultusministerkonferenz die Separation (Trennung) von Kindern mit Beeinträchtigungen als Rehabilitations- und Integrationshilfe. Das führte zu einem großen Ausbau der Sonderschulen. Dadurch wurde das selektive (auslesend) Bildungswesen in Deutschland geschaffen. Für die Beibehaltung der Sonderschulen spricht die Notwendigkeit, eine umfassend angepasste Hilfe für behinderte Kinder zu geben und die allg. Schule von diesen Schülern zu entlasten.

1973 veröffentlichte der Deutsche Bildungsrat die „Empfehlung zur pädagogischen Förderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder und Jugendlicher". Das war das erste offizielle Dokument, das in Deutschland die Gemeinsamkeit von Behinderten und Nichtbehinderten in allg. Schulen empfiehlt.

Gleiche Entwicklungsmöglichkeiten für behinderte und nichtbehinderte Menschen schaffen, wie kann das gehen?

Gruppe 3 – Aufgaben:

1. Erläutere, was unter „Inklusion" zu verstehen ist und zwar in Bezug auf die gemeinsame Beschulung in einer Regelschule.
2. Auf welchen rechtlichen Grundlagen basiert das Konzept der „Inklusion"?
3. Erläutere, warum dieses Konzept keines nur für „Behinderte" ist.

„Bundesweit liegt der Anteil der Kinder mit sonderpädagogischer Förderung in der Sonderschule noch immer weit über 95 %. Der Anteil der Kinder in Grundschulen liegt in den Ländern bis auf wenige Ausnahmen bei 0-5%."

4. Überrascht dich die obige Aussage?
5. Liste Gründe auf, woran das deiner Meinung nach liegen könnte.

1.3 Auf dem Weg zu Inklusion …

1994 beschäftigte man sich erneut mit dem Sonderschulwesen. „Die Erfüllung sonderpädagogischen Förderbedarfs ist nicht an die Sonderschulen gebunden; ihm kann auch in den allg. Schulen entsprochen werden. Die Bildung junger Menschen ist verstärkt als gemeinsame Aufgabe für grundsätzlich alle Schulen anzustreben.“ Wurde dort gesagt.

Außerdem wurde im Jahr 1994 das Grundgesetz in Artikel 3 um folgende Aussage erweitert: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Dennoch ist laut Bundesverfassungsgericht dieses Recht nach wie vor eingeschränkt: Integrative Beschulung ist vom tatsächlich Machbaren und finanziell Vertretbaren abhängig.

„Inklusion ist die konsequente Weiterführung von Integration.“ Inklusion geht davon aus, dass die Realisierung des Rechts aller Kinder auf gemeinsame Bildung und Erziehung nur durch einen umfassenden Reformprozess zu realisieren ist.

Die Behindertenrechtskonvention richtet sich nicht nur an Menschen mit Behinderungen, indem sie deren Rechte formuliert, sondern sie richtet sich an die gesamte Gesellschaft und an jeden einzelnen. Insofern ist Inklusion nicht zu verstehen als ein Spezialrecht für Behinderte, sondern ein Recht für jeden Menschen und für das Zusammenleben aller Menschen.“

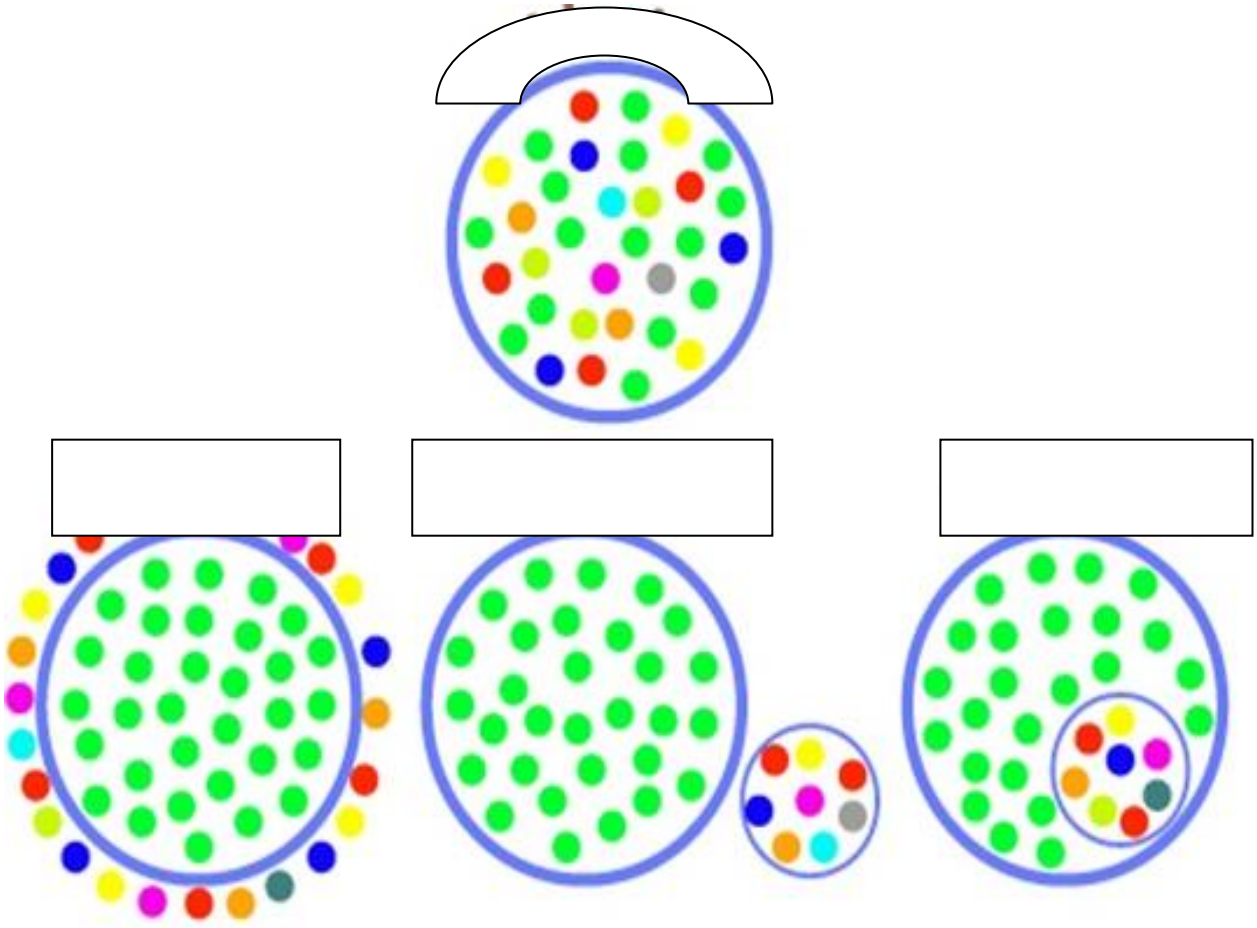
(03.03.2011 Inklusion als wertebezogener Rahmen für die pädagogische Praxis – GEW)

Gleiche Entwicklungsmöglichkeiten für behinderte und nichtbehinderte Menschen schaffen, wie kann das gehen?

Teste dich selbst!

1.4 Inklusion – Separation oder Integration?

Ordne den Bildern die aus deiner Kenntnis richtigen Begriffe zu. Welcher Begriff beschreibt vielleicht das übrige Bild am besten?



Quelle: http://motags.wikispaces.com/Seminar_D_WiSe1213_AG7
CC, BY und SA

Lsg. von links im Uhrzeigersinn: Exklusion, Separation, Integration, Inklusion

AB 7 Pfl 2

Wie erreichen wir mehr Inklusion an unserer Schule?

Aktionsmatrix

wer	macht was	bis wann	mit wem	welche Voraus-setzungen sind nötig	Materialien	Mögliche Grenzen

Planungsfrage: Wer muss was bis wann mit wem tun? Welche Ressourcen sind nötig.

AB 7 Bio – Ursachen von Erblindung und Verbreitung

Blindheit

Die häufigsten Ursachen für Blindheit

- **Der graue Star (Katarakt):** weltweit die häufigste Erblindungsursache. Fast 20 Millionen Menschen haben in Asien und Afrika ihr Augenlicht durch diese Erkrankung verloren. Eine Operation könnte ihnen ihr Augenlicht wieder geben. Kosten hierfür belaufen sich auf ca. 30 Euro bei Erwachsenen und 125 Euro bei Kindern.
- **Glaukom (Grüner Star):** Weltweit sind ca. 4,5 Millionen Menschen an Glaukom erkrankt. Bei Menschen mit schwarzer Hautfarbe und damit in Afrika tritt das Glaukom oft schon in jungen Jahren auf. In den Entwicklungsländern ist die Diagnostik und Therapie erheblich eingeschränkt, sodass dort zurzeit noch viel mehr Menschen am Glaukom erblinden als in den Industrienationen.
- **Trachom:** Ca. 84 Millionen Kinder, Frauen und Männer in Afrika, Südostasien, Zentral- und Südamerika sowie im Mittleren Osten leiden unter einer Trachominfektion. 8 Millionen Menschen sind dadurch sehbehindert. Es handelt sich um eine Infektionserkrankung, die begünstigt wird durch Wassermangel, Hygieneprobleme, unzureichende Gesundheitsvorsorge, Armut sowie massives Auftreten von Fliegen, die diese Krankheit übertragen. Zehn bis 20 Jahre nach erstmaligem Ausbruch der Krankheit bilden sich am Augenlid Narben, durch die die Wimpern einwachsen und auf der Hornhaut scheuern. Dies führt zur Vernarbung und Trübung der Hornhaut und schließlich zur Erblindung. Prophylaxe wäre eine entsprechende Hygiene und bei Befall die Gabe von Tetracyclinen-Augensalbe (Antibiotikagabe!). Bei fortgeschrittener Erkrankung hilft oftmals nur die Lid-Operation. Kosten liegen bei ca. 15 Euro. Ohne Operation muss der Patient erblinden. Die CMB hat 2010 ca. 1,2 Millionen Menschen mit Trachom untersucht und behandelt.
- **Flussblindheit (Onchozerkose)**
  Durch den Stich der Simulium-Fliege (schwarze Fliege) werden Larven auf den Menschen übertragen, die bis zu zwölf Jahre leben und Millionen von mikroskopisch kleinen Würmern (Mikrofilarien) freisetzen. Diese wandern im Körper umher und zerstören den Sehnerv. In West- und Zentralafrika, Südamerika und Teilen der arabischen Halbinsel sind 290.000 Menschen unheilbar erkrankt. Vorbeugend gibt es ein Medikament (Mectizan), das langfristig über Jahre eingenommen werden muss. CMB verteilt in enger Abstimmung mit der WHO Mectizan an diese Menschen. Kosten ca. 1 Euro pro verteilte Tablette. Ohne Tabletten führt die Erkrankung zur Erblindung.
- **Vitamin-A-Mangel (Kinderblindheit)**
  In den Entwicklungsländern erblinden jährlich zwischen 250.000 und 500.000 Kleinkinder. Viele von ihnen sterben binnen weniger Jahre nach der Erblindung. Insgesamt sind 1,4 Millionen Kinder blind. Hauptursache ist der ernährungsbedingte Vitamin-A-Mangel (Xerophthalmie). Er führt zur Erweichung und Trübung der Hornhaut mit Blindheit als Folge. Beschleunigt wird der Vorgang z. B. durch Masern, weil diese Infektionskrankheit viel Vitamin A verbraucht.
  Behandlung: vitaminreiche Ernährung und vorbeugende Einnahme von Vitamin-A-Kapseln. Die Versorgung mit Kapseln kostet 1 Euro. Erblindet ein Kind durch Xerophthalmie ist sein Augenlicht unwiederbringlich verloren. Insgesamt wurden von CBM im zurückliegenden Jahr mehr als 350.000 Kinder mit Vitamin-A-Kapseln versorgt.

Quelle: verändert nach:

www.woche-des-sehens.de /das.auge/blindheitsursachen.

www.cbm.de – Stichwort Augenkrankheiten

AB 8 Bio – Infotext

Lernbereich – Globale Entwicklung 2013 – Unterrichtseinheit in der Klasse BKPI – Biologie

Das Trachom

Es handelt sich um eine **chronische Bindehautentzündung (Konjunktivitis),** die durch **Chlamydia trachomatis (ein Bakterium)** verursacht wird. Es kommt dabei zu einer vermehrten Durchblutung der Hornhaut und Narbenbildung in den Konjunktiven und der Hornhaut und den Augenlidern.
Weltweit sind ca. 500 Millionen Menschen daran erkrankt, 6 Millionen sind daran blind geworden.
Hauptträger sind Kinder. Die Erkrankung ist meldepflichtig.
Der Erreger, Chlamydia trachomatis kommt mit 15 verschiedenen Serotypen vor. Für das Trachom sind die die Serotypen A, B, AB und C verantwortlich.
Die Übertragung erfolgt typischerweise über eine **Schmierinfektion – indirekt,** z.B. über gemeinsam benutzte Handtücher **oder über direkten Kontakt.** Des Weiteren wird der Erreger **über Fliegen und Insekten,** die sich in den inneren Lidwinkel setzen, übertragen. Insbesondere bei **mangelernährten, geschwächten Kindern** und Erwachsenen führt dies zu einer Entzündung. Besonders **mangelnde Hygiene** spielt eine bedeutende Rolle. Es besteht keine Immunität nach erstmaliger Infektion.
In Ländern mit ausreichender Wasserversorgung unter guten hygienischen Bedingungen kommt das Trachom praktisch nicht vor. Im Narbenstadium besteht keine Ansteckungsgefahr mehr.

Nach einer **Inkubationszeit von etwa sieben Tagen** bildet sich eine **Konjunktivitis mit Ödem der Augenlider, Lichtempfindlichkeit und vermehrtem Tränenfluss.** Meist treten die Beschwerden in beiden Augen gleichzeitig auf. Die Patienten haben ein **Fremdkörpergefühl** in den Augen. Auf der Bindehaut im Oberlid bilden sich körnerartige Ansammlungen von Entzündungszellen (= Follikel), die gallertartig aussehen und sich massiv vergrößern und schließlich aufplatzen. Auf diese Weise entleert sich die in den Follikeln eingeschlossene infektiöse Flüssigkeit (= Sekret) nach außen. **Nach dem Aufplatzen entstehen Narben,** dies führt zu einer **Schrumpfung der Bindehaut des Oberlides.** Hierdurch wird die **obere Wimpernreihe nach innen gezogen (Entropium).**
Durch die beschriebenen Follikel wird die Oberfläche der Bindehaut rau, daher kommt die Bezeichnung Trachom.
Die Bindehaut auf dem Augapfel ist nicht betroffen. Die knotenförmigen Erhebungen **(Karunkeln)** und die Bindehautfalten im nasenseitigen Augenwinkel sind oft deutlich geschwollen. Vom oberen Hornhautrand aus wächst eine gallertige, mit Follikeln durchsetzte Trübung über die Hornhaut. Durch das Entropium scheuern die Wimpern auf der Hornhaut **(= Trichiasis)** und erzeugen ein **Hornhautgeschwür.**
Im Endstadium eines schweren Trachoms ist eine **porzellanartige Hornhautnarbe,** die aus entarteten Bindehaut- und Hornhautzellen mit wenigen Blutgefäßen besteht. Sie entsteht durch Austrocknung der Augapfeloberfläche und wiederkehrenden rezidivierenden Erosionen.
Zusätzlich kann es zu einer Superinfektion (= zusätzlichen Infektion) durch Bakterien kommen, wie Streptokokken oder Pneumokokken.
Die Behandlung des Trachoms nutzt **systemische oder lokale, intrazelluläre Antibiotika.** Die WHO empfiehlt lokale Therapie mit Tetrazyklinen. **Im Narbenstadium sollte ein chirurgischer Eingriff erfolgen**, um das Entropium und die Trichiasis zu beseitigen.
Besser wäre eine **Prophylaxe** durch entsprechende Hygienemaßnahmen, z. B. Hygienische Händedesinfektion mit 70-protzentigem Alkohol. Kontaktlinsenträgen müssen über sachgemäße Reinigung und Lagerung der Linsen informiert sein**. In Entwicklungsländern** kann nur durch die Verbesserung der Infrastruktur, eine ausreichende Wasserversorgung und verbesserte Hygienebedingungen die Häufigkeit des Trachoms verhindert werden.

Quellen: Hans Dieter Brede, Infektion und Abwehr, Kompendium der Infektionskrankheiten, Band 4, Infektionen des Auges, des Skeletts, der Haut und die Genitalorgane. Meldepflichtige Krankheiten, (Seite 21–24).

AB 9 Bio

Das Trachom

Infiziertes Auge mit Trübung

Abbildung unter: http://webeye.ophth.uiowa.edu/eyeforum/atlas/pages/trachoma-trichiasis-pannus-and-corneal-scarring.html

Erreger	
Übertragungswege	
Risikofaktoren	
Inkubationszeit	
Symptome	
Behandlung	
Kosten	
Prophylaxe	
regionale Verteilung	

TA 3 Bio

Meine Möglichkeiten, mich für erblindete Kinder in anderen Teilen der globalen Welt einzusetzen …

z. B.

- Spenden
- Geldsammelaktionen und an CBM geben
- Patenschaft übernehmen
- In der Entwicklungshilfe als freiwilliger Helfer arbeiten
- Weitersagen

…

Folie 8 Bio

Die Lösungen von CBM

Bewusstsein schaffen:

Behinderung ist eines der

größten sozialen Probleme

Blindheit heilen und verhüten:

z. B. OP am Grauen Star (30 €)

Menschen mit Behinderungen

rehabilitieren:

z. B. Rollstuhl für einen

Gelähmten

Fachkräfte ausbilden:

z. B. Augenärzte

Infrastruktur schaffen:

z. B. Rehazentren bauen

Angepasste Technologien nutzen:

z. B. Medikamente vor Ort herstellen

verändert mithilfe von: Quelle: PP – CBM-Homepage

AB 10 Bio

Quiz zum Thema „Blindheit“ und „Trachom“

Der Blick über den Tellerrand führt uns zu guten Vorsätzen.

Füge die Buchstaben der richtigen Lösungen zusammen.

Welche Ursache führt nicht zur Blindheit?

Grüner Star	Trachom	Vitamin-D-Mangel	Katarakt
U	V	W	X

Trachom wird ausgelöst durch

Viren	Bakterien	Pilze	Einzeller
H	I	J	K

Trachom führt eher selten zur Erblindung in

Europa	Afrika	Südostasien	Zentralamerika
R	S	T	U

Übertragungswege:

Tröpfcheninfektion	Schmierinfektion	Lebensmittelinfektion
G	H	I

Behandlung erfolgt nicht durch

Antibiotika	Operation	Bestrahlung
C	D	E

Unter Entropium versteht man

eingebogene Wimpern	Abgabe von Wärme	Aufnahme von Stoffen
L	M	N

Die Inkubationszeit des Trachoms ist

24 Stunden	3 Tage	7 Tage	3 Wochen
D	E	F	G

CBM kümmert sich nicht um Menschen mit

Körperbehinderung	Erblindung	Gehörlosigkeit	Schönheitsoperationen
B	C	D	E

Eine Lidoperation im Spätstadium einer Trachomerkrankung kostet ca.

50 Euro	150 Euro	15 Euro	250 Euro
L	M	N	O

Lösungswort mit 9 Buchstaben:

1	2	3	4	5	6	7	8	9

TA 4 Ern

Was hat Nachhaltigkeit mit Mangelernährung zu tun?

Definition Mangelernährung WHO

„Zelluläres Ungleichgewicht zwischen der Nährstoff- und Energiezufuhr, um dem Bedarf des Körpers, um Wachstum, Leistungsfähigkeit und spezifische Funktionen zu gewährleisten."

Definition Nachhaltige Ernährung (Bayrisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten)

„Nachhaltige Ernährung bedeutet, sich so zu ernähren, dass die gesamten gesundheitlichen, ökologischen, ökonomischen und sozialen Auswirkungen unseres Ernährungsstils möglichst positiv sind."

Film auch unter YouTube: „Kein Brot für Öl" (15:28 min)
http://www.youtube.com/watch?v=BbhEddWKcrg

Folie/Tafel 9 Ern

Biosprit, eine Ursache für Mangelernährung in der globalen Welt?

Zusammenfassung der Schülerantworten aus Hefteinträgen

Strategien für nachhaltiges Handeln

Alle Ideen der Schüler

Das können wir jetzt dazu beitragen!

Vorschläge für das eigene Handeln

Ernährungslehre – Quellenangaben:

Broschüren, Zeitschriften und Bücher:

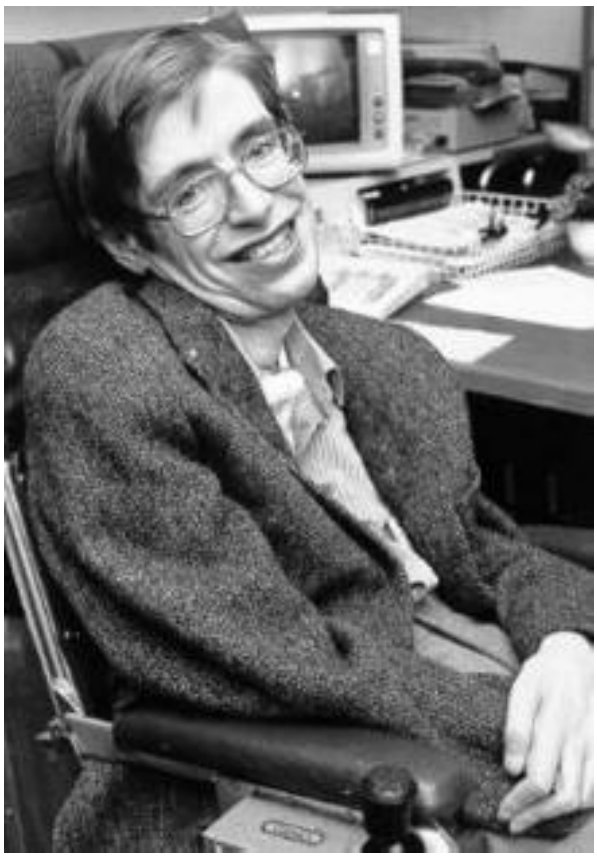
- ANU Bayern und Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit: Projekte, Materialien und Ansprechpartner zum Themenbereich Ernährung. Eine Recherche der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) Bayern e.V. im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit, München, Mai 2011
- von Koerber, K; Leitzmann, C.: Welternährung: globale Nahrungssicherung für eine wachsende Weltbevölkerung, Ernährungsumschau 12/2011S. 668–673
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: BMZ Konzepte 145: Sektorkonzept Nachhaltige Energie für Entwicklung, Strategiepapier des BMZ, Bonn, 2007
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): Entwicklung ländlicher Räume und ihr Beitrag zur Ernährungssicherung BMZ Informationsbroschüre 6|2010, Bonn, Oktober 2010
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Nachhaltigkeit braucht Vielfalt – Alle Menschen leben in Abhängigkeit, Bonn, September 2007
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): Entwicklung ländlicher Räume und ihr Beitrag zur Ernährungssicherung, BMZ-Strategiepapier 1|2011, Bonn, März 2011
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): Biokraftstoffe – Chancen und Risiken für Entwicklungsländer, BMZ-Strategiepapier 14 |2011, Bonn, November 2011

Internetquellen

- http://www.stmelf.bayern.de/ernaehrung/007946/index.php (13.04.2013)
- http://www.eufic.org/article/de/artid/Es-ist-an-der-Zeit-Mangelernaehrung-Europa-anzuerkennen/ (13.04.2013)
- http://www.planet-schule.de/sf/php/02_sen01.php?sendung=8206 (13.04.3013)

B6 Englisch

Stephen Hawking: Living with ALS (geb. 1942)



http://de.wikiquote.org/wiki/Stephen_Hawking
(cc By und SA unter wikipedia.de)

“I have had motor neurone disease for practically all my adult life. Yet it has not prevented me from having a very attractive family, and being successful in my work. This is thanks to the help I have received from Jane, my children, and a large number of other people and organisations. I have been lucky that my condition has progressed more slowly than is often the case. But it shows that one need not lose hope.

Stephen Hawking”

AB 11 Englisch 1

Stephen Hawking

I am quite often asked: How do you feel about having ALS? The answer is, not a lot. I try to lead as normal a life as possible, and not think about my condition, or regret[9] the things it prevents me from doing, which are not that many.

It was a great shock to me to discover that I had motor neurone disease. I had never been very well co-ordinated physically as a child. I was not good at ball games, and my handwriting was the despair of my teachers. Maybe for this reason, I didn't care much for sport or physical activities. But things seemed to change when I went to Oxford, at the age of 17. I took up rowing[10]. I was not Boat Race standard, but I got by at the level of inter-College competition.

In my third year at Oxford, however, I noticed that I seemed to be getting more clumsy[11], and I fell over once or twice for no apparent reason. But it was not until I was at Cambridge, in the following year, that my father noticed, and took me to the family doctor. He referred me to a specialist, and shortly after my 21st birthday, I went into hospital for tests. I was in for two weeks, during which I had a wide variety of tests. They took a muscle sample from my arm, stuck electrodes into me, and injected some radio opaque fluid into my spine[12], and watched it going up and down with x-rays, as they tilted[13] the bed. After all that, they didn't tell me what I had, except that it was not multiple sclerosis, and that I was an a-typical case. I gathered, however, that they expected it to continue to get worse, and that there was nothing they could do, except give me vitamins. I could see that they didn't expect them to have much effect. I didn't feel like asking for more details, because they were obviously bad.

Questions:

Describe Stephen's childhood.
How did he realize that he was ill?
Describe the tests which were carried out.

[9] to regret: bereuen, bedauern
[10] rowing: Rudersport
[11] clumsy: ungeschickt, unbeholfen
[12] spine: Wirbelsäule
[13] to tilt: abkippen

Folie 10 Englisch

Zitat: „In Africa, 60–80 million people are living with disabilities"

AB 12 Englisch 2

Living with a disability in some southern regions of the world

To do list:

- Use the following website and draw a picture about a personal story of your choice following the guideline below. Put your results on a poster so as to present it on a market place in the school!

www.handicap-international.org.uk

for example:
http://www.handicap-international.org.uk/where_we_work/asia/sri_lanka/stories/SriLanka_SteveHarknett

pathfinder: where we work → stories from the field→ choose a country and a person

draw a ...

- case study (e.g. landmine victims) – name of person
- the living condition of the person
- the kind and reason of the disabilitiy and the situation of his life that it has caused
- discrimination/barriers in society
- campaigns/organizations – any helping hands available?
- In which ways do the living conditions vary from those in countries of Europe?

Mögliche weitere vertiefende Links:

- www.disabled-world.com/news/africa/
- www.africacampaign.info
- www.disability-africa.org
- www.who.int/topics/disabilities/en
- www.un.org/en/africarenewal/vol24no1/disabilities.html

Folie 11 Pfl 3

Pflegenotstand in Deutschland – Zuwanderung fördern?

AB 13 Pfl 3

http://www.welt.de/politik/deutschland/article115473913/Bahr-will-Pflegekraeften-die-Zuwanderung-erleichtern.html

oder folgende Kurzversion lizenzfrei:

Pflegekräften die Zuwanderung erleichtern?

Es herrscht akute Personalknappheit in deutschen Krankenhäusern und Altenheimen. Es fehlen Pflegekräfte. Kann Hilfe aus dem Ausland kommen? Der Gesundheitsminister klagt: Die Zuwanderungshürden sind zu hoch!

Kann die Förderung von Migration im Pflegebereich die Versorgung der Alten und Kranken in Deutschland sicherstellen? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus?

Der Gesundheitsminister Daniel Bahr fordert eine deutliche Lockerung der Zuwanderungsregeln für ausländische Pflegekräfte. „Wir brauchen Zuwanderung, auch wenn das allein die Probleme in der Pflege nicht lösen wird“, sagte Bahr im Gespräch mit der „Welt“. „Bei den Medizinern haben wir erreicht, dass die Zuwanderung deutlich erleichtert wird“, erklärt der FDP-Politiker. (…) In der Pflege habe die Union das abgelehnt. „Die Hürden sind immer noch zu hoch“, kritisiert Bahr.

„Die Vorrangprüfung für Pflegekräfte muss fallen“, fordert Bahr. Erst im Sommer 2011 war die Prüfung, ob nicht eine einheimische Fachkraft eine offene Stelle besetzen könne, bevor einer Zuwanderungsgenehmigung für Ärzte und Ingenieure aus Staaten außerhalb der Europäischen Union (EU) zugestimmt werden könne, von der Bundesregierung abgeschafft worden. Ca. 10.000 unbesetzte Stellen gibt es allein in der Altenpflege. Nach den Worten von Arbeitsministerin Ursula von der Leyen (CDU) ist die Nachfrage nach Fachkräften in der Pflege „riesengroß“. Im März 2013 hatte sie ein Abkommen mit den Philippinen unterzeichnet, um Pflegekräfte aus dem ostasiatischen Land nach Deutschland holen zu können. Ähnliche Abkommen gibt es mit Serbien und Kroatien.

Bahr unterstützt dieses Vorgehen, aber er möchte noch mehr. Will man einer Studie der Bertelsmann Stiftung glauben, so wird sich die Zahl der Pflegebedürftigen in der Bundesrepublik bis zum Jahr 2030 auf 3,4 Millionen verdoppeln. Eine halbe Million Pflegekräfte könnten dann fehlen, so die Stiftung. schon jetzt seien 162.000 Vollzeitstellen in deutschen Krankenhäusern nicht besetzt sagt die Gewerkschaft des öffentlichen Dienstes ver.di.

Arbeitsfragen zu:

„Der Gesundheitsminister will Pflegekräften die Zuwanderung erleichtern“

1. **Welches Grundproblem wird in dem Zeitungsartikel behandelt?**
2. **Welche Personen/Einrichtungen befassen sich mit dieser Thematik und weshalb wohl?**
3. **Welche Lösungsmöglichkeiten werden überlegt?**
4. **Welche Fragen werden derzeit geklärt?**
5. **Welche Fragen bleiben offen?**

6. **Führe eine Analyse unterschiedlicher Interessen durch:**
   (Erstelle hierzu eine Tabelle)

- Lege die Interessengruppen fest: Wer hat ein Interesse an Pflegekräften aus dem Ausland?
- Welchen Nutzen hat der „Import“ von ausländischen Pflegekräften für jeweils diese Interessengruppe.
- Beurteile: Welche Pflegeprobleme können in Deutschland damit wohl gelöst werden? Welche nicht? Welche Probleme werden eventuell neu geschaffen?
- Welche Folgen hat diese Politik wohl für unser bestehendes Gesundheitssystem?
- Welche Folgen hat diese Politik wohl für das bestehende Pflegepersonal in Deutschland?
- Welche Folgen hat diese Politik womöglich in den Herkunftsländern der „importierten“ Pflegekräfte?

Nutze die unten beigefügte Struktur für deine Antworten!

Pflegenotstand in Deutschland	Wer hat Interesse an Pflegekräften aus der „Dritten Welt“? Interessengruppe 1	Interessen-gruppe 2	Interessen-gruppe 3	Interessen-gruppe 4
2 Nutzen für diese Interessengruppe				
3 Dadurch gelöste Pflegeprobleme				
4 Folgen für unser Gesundheitssystem				
5 Folgen für das deutsche Pflege-personal				
6 Folgen für die Pflege-situation in den Her-kunftsländern				

7. **Entwerft ein Zukunftsszenario, indem ihr in Kleingruppen eine Wandzeichnung/ein Wandplakat erstellt, auf dem ihr die Meinung in eurer Arbeitsgruppe bildlich deutlich macht.**
8. **Ziehe ein Fazit: Soll eine Zuwanderung von Pflegefachkräften aus der globalen Welt nach Deutschland erleichtert werden?**
   Ja oder Nein!

AB 14 GGk World Café – Ablauf und Tischtuchgestaltung/Struktur

„Behinderung in der Einen Welt – Zukunftsperspektiven für eine gerechtere und nachhaltigere Gesellschaft“

Material: Zusammengestellte Schultische, Papiertischdecken, farbige Stifte/Wachsmalstifte, Klebstoff, Magnete, OHP oder Visualizer

Bemerkungen und Anleitung:

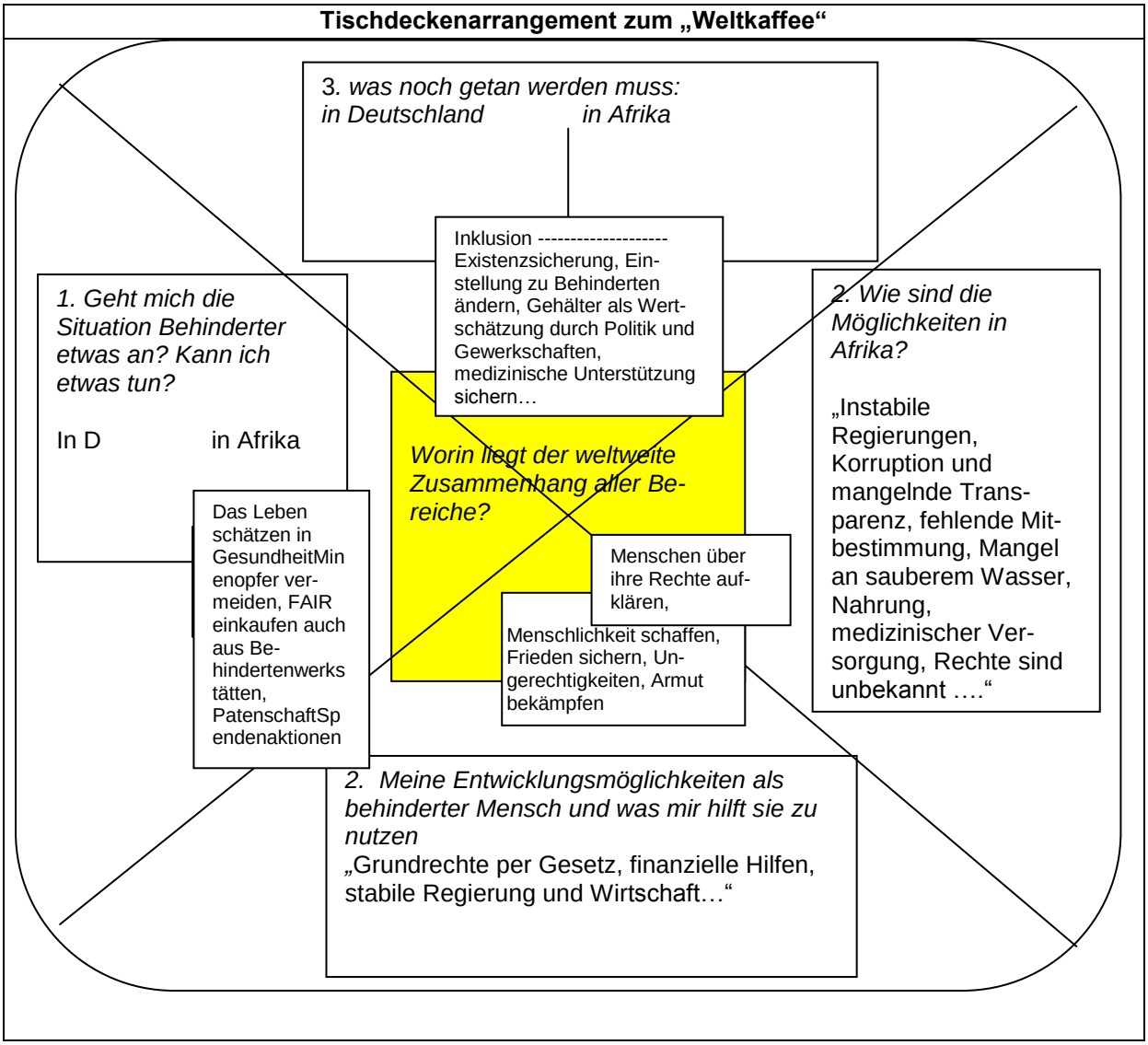
Die Schüler/Innen sitzen/stehen um den Tisch herum, der Cafébesitzer an einer Seite. Geschrieben wird jeweils in einer Ecke bzw. innerhalb eines vorbereiteten Kreises/Dreiecks auf dem Tischtuch (siehe Anlage). Andere Cafégruppen ergänzen ihre Beiträge im Verlauf in jeweils dieser für diese Frage reservierten Ecke. Die Mitte des Tisches ist als „Zielscheibe“ und damit rund markiert (= symbolisiert Schnittmenge) – frei bleibend bis zur Frage 5. Dass die Antworten/Bilder etc. auf der Tischdecke später nicht vertikal vorzufinden sind belebt das Arrangement!

Es wird jeweils mit Frage 1 begonnen, der Cafébesitzer hat die Fragen groß auf Karton vor sich liegen – ein Stichwort der Frage kann aufgeklebt werden oder auf der Folie während dieser Phase zusätzlich an die Wand projiziert werden.

Nach jedem Gruppenwechsel berichtet der Cafébesitzer (verbleibt am selben Tisch immer stationär) kurz die interessantesten Diskussionspunkte der vorangegangenen Gruppe. Diese (neue) Gruppe erhält kurz die Möglichkeit, zu den Punkten der vorangegangenen Gruppe Ergänzungen zu machen. Es geht also nicht um eine Wiederholung ihrer eigenen Diskussion am Tisch zuvor sondern um eine Fortführung der vorhergehenden Gedanken der anderen Gruppe! Auf ein Zeichen der moderierenden Lehrkraft hin stellt der Cafébesitzer nun die neue Frage. (Pro Frage ca. 10–12 Minuten inklusive der Berichtsphase einplanen.)

Im Ergebnis nach Frage 5 (Innenkreis, Schnittmenge) wird sicherlich deutlich, dass auch das Thema „Behinderung“ ein weltweit existentes, humanitäres, politisches, aber auch kulturelles Phänomen ist, welches mithilfe Frieden sichernder Maßnahmen, Änderungen in Mentalität und wirtschaftlicher Umverteilung in der Welt sowie der Forderung nach politischer Teilhabe der Betroffenen auf beiden Seiten des Äquators betrachtet werden muss.

Tischdeckenarrangement zum „Weltkaffee“



Die Fragen 1 bis 4 sind in dieser Reihenfolge zu stellen. Die Antwortkästen im mittleren Kreis sind Beispiele zur Frage nach den weltweiten Zusammenhängen bezogen auf den jeweiligen Punkt zuvor. Diese Frage legt der Cafébesitzer zuletzt in die Mitte der Tischdecke

Optional kann die Klasse nun eine der genannten Aktivitäten unter Punkt 1 weiterverfolgen und eine Aktion starten.
...